

# Lehrplan

der

höheren Bürgerschule

zu Memel.

(Ostern 1859.)



Verzeichnis

Höheren Bücherei

(1850)



... die Natur eines Kompromisses nicht überall verbergen, und er nimmt das als ein Verdienst in Anspruch, denn er hatte an ein Gegebenes und Vorhandenes anzuknüpfen. Auch zeigt er sich als Specialplan deutlich genug darin, daß ihm der Unterricht die Hauptsache ist; was von allgemeinen grundlegenden Gedanken auf den ersten Seiten und von leitenden Winken im Einzelnen gegeben ist, hält sich möglichst innerhalb dieser Grenze. Aus dem einen oder andern der angeführten Gesichtspunkte wollen seine Ausführungen und seine Lücken, will er selbst nach Inhalt und Form zunächst beurtheilt sein. Auch so werden hoffentlich die über alle Lehre hinausragenden Ziele des Unterrichts, und unter der zufälligen Form eine feste Ansicht von der Aufgabe der Realschule insoweit hervortreten, um den geistigen Mittelpunkt und den belebenden Herzschlag nicht völlig vermissen zu lassen. Wenigstens wirkte bei der Entwerfung sehr entschieden der Wunsch mit, nach jeder Beziehung hin der Schule eine klare Stellung zu geben, irrigen Voraussetzungen entgegenzutreten, unbegründete Forderungen abzuwehren.

Vorwort.

Der nachfolgende Lehrplan ist vor anderthalb Jahren auf Veranlassung der vorgefetzten Behörde entworfen, neuerdings mit Anhalt an die bisherige Erfahrung umgearbeitet und nach Ausschcheidung dessen, was dem engeren Geschäftsbezirk der Schule angehört, in eine übersichtlichere und handlichere Form gebracht. Seine Veröffentlichung durch den Druck dient einem örtlichen Interesse und dem unmittelbaren Schulgebrauche, einer besondern Vorrede hier für würde es nicht bedürfen. Der Umstand aber, daß er auf diesem Wege nun in weitere Kreise gelangt und zwar in einem Augenblicke, in welchem der Realschule die Frage um Sein oder Nichtsein näher getreten ist als je zuvor, dieser Umstand macht einige Worte der Verständigung theils nöthig, theils legt er sie nahe.

Der Plan wird dem kundigen Leser die Natur eines Kompromisses nicht überall verbergen, und er nimmt das als ein Verdienst in Anspruch, denn er hatte an ein Gegebenes und Vorhandenes anzuknüpfen. Auch zeigt er sich als Specialplan deutlich genug darin, daß ihm der Unterricht die Hauptsache ist; was von allgemeinen grundlegenden Gedanken auf den ersten Seiten und von leitenden Winken im Einzelnen gegeben ist, hält sich möglichst innerhalb dieser Grenze. Aus dem einen oder andern der angeführten Gesichtspunkte wollen seine Ausführungen und seine Lücken, will er selbst nach Inhalt und Form zunächst beurtheilt sein. Auch so werden hoffentlich die über alle Lehre hinausragenden Ziele des Unterrichts, und unter der zufälligen Form eine feste Ansicht von der Aufgabe der Realschule insoweit hervortreten, um den geistigen Mittelpunkt und den belebenden Herzschlag nicht völlig vermissen zu lassen. Wenigstens wirkte bei der Entwerfung sehr entschieden der Wunsch mit, nach jeder Beziehung hin der Schule eine klare Stellung zu geben, irrigen Voraussetzungen entgegenzutreten, unbegründete Forderungen abzuwehren.

Die Praxis der Realschule ist ohne Zweifel ihrer Theorie vorausgeschritten. Das entspricht auch ganz den Gesetzen menschlicher Entwicklung; der Gedanke wird zwar allezeit das leben- und formgebende Princip sein, aber er läutert, er besinnt und bestimmt sich an der Erscheinung. Schlimm nur, wenn er sich allzu spät besinnt und die Dinge gehen läßt, wie sie eben wollen! fast so schlimm, wie wenn er in vermeinter Selbstherrlichkeit die blasse Formel auf den Thron hebt. Um gerecht zu sein, soll man in Anschlag bringen, daß außer der Unruhe der eigenen Entwicklung und der Sorge um das tägliche Brot, die Realschule bis da in einen Kampf mit ihren Gegnern verflochten gewesen, der nicht immer stärkend und ernüchternd zumal gewirkt, der vielfach auch irreführt und überreizt hat. Sie ist ursprünglich ein Protest gegen das Gymnasium; noch fehlt Manches, daß die Erinnerung daran überwunden wäre<sup>\*)</sup>. Ein

\*) „Die Realschule hat so die Entwicklung durchgemacht, die sich in der Geschichte öffentlicher Institutionen und wissenschaftlicher Disciplinen oft wiederholt, daß nämlich ihr erster Beginn dem praktischen Bedürfnis dient und von dieser Dienstbar-

Beweis sind auf der einen Seite die Zugeständnisse an das Möglichkeitsprincip, welche den Plan zu keiner inneren Einheit gelangen lassen, auf der andern das ängstliche Suchen nach einem besondern und unterscheidenden Zeichen, in welchem die Schule zu streiten und zu siegen habe.

Man hat sich ja an dem Gymnasium orientiren müssen und muß es fort und fort; der Rechnungsfehler liegt nur darin, daß man bei dem begrifflichen Aufbau der Realschule, oft selbst da wo man es sich nicht eingestehen wollte, das Gymnasium als eine auch der Idee nach geschlossene Anstalt, als ein Bewegung und Ziel in sich tragendes Ganze ansah. Es hat aber seine tiefere Bedeutung, seine historische und seine ideelle, nur als Vorstufe zur Universität, und mit ihr in organischer Einheit gefaßt. Nun ist gesagt worden, so sei die Realschule Gymnasium und Universität in Einem; mit Recht, mit demselben nämlich, mit welchem auch in der Volksschule die *universitas literarum et — morum* ausgedrückt und vertreten erscheint. Die *ἐν κέντρῳ παιδεία* \*) sucht ihr Wesen nicht in dem Umfange und in der Mannichfaltigkeit des Inhaltes; aber darin hat sie es einst gesucht, und sollte es wieder lernen, auch in begrenztem Kreise die ganze Fülle des in einem Volke lebendig gewordenen Glaubens, Wissens und Wollens — nicht zu erschöpfen, wohl aber sie in ihrer Einheit treu wiederzuspiegeln und ihr ohne Aufhören neue befruchtende Kraft zuzuführen; ihr Begriff ist ein ethischer. So stehen Volksschule, Realschule und Universität, letztere mit Einschluß des Gymnasiums, auf demselben Boden, und ihr Unterschied ist unmittelbar kein spezifischer, sondern wenn man will, zunächst ein extensiver, bestimmt durch das Maß, in welchem es gelingt, von dem gemeinsamen Mittelpunkte die Unterrichtssphäre auszubreiten. Die äußere wie die innere Schranke ist gegeben durch die Dauer der Lehr- und Lernzeit, diese aber von der Natur und dem Bedürfnis des Berufskreises abhängig, in welchen die Schule ihre Schüler entläßt, und von der Bildungs- und Leistungsfähigkeit derjenigen Gesellschaftskreise, aus denen sie dieselben empfängt\*\*). Diese Feststellung des Verhältnisses der verschiedenen Berufsschulen ist weit entfernt ein bloß theoretisches Interesse zu haben. Denn in dieser Frage, und in keiner andern, ruht die Entscheidung über den Lehrplan der Realschule und über ihre Existenz. Es ist früher lebhaft über den Mittelpunkt des Realschulplanes gestritten worden; daß derselbe bald hier-, bald dorthin verlegt wurde, galt als Eingeständniß einer verlorenen Sache. Man hat dann, soviel ich weiß, den Streit ruhen lassen, und doch ist er wichtig genug. Die Antwort lag in der Frage: Welches ist das Centrum des Gymnasiums? doch nicht die alten Sprachen und das Alterthum? Dann hätten auch die Recht, welche der Realschule das Palladium der Nationalität haben zusprechen wollen. Suchte man aber nach einem Lehrgegenstande, oder vielmehr nach einem Cyklus von solchen, die vermöge ihres Stundenumfanges und also auch vermöge der ihnen hiermit zu Gebote stehenden tieferen Einwirkung der Schule ein eigenthümliches Gepräge verleihen sollten, so hat die Realschule wissen das Gymnasium sich erfreut; aber — sie hat es nur in ihrem unteren Abschnitte, den ich mit dem Namen der elementaren Stufe bezeichnet habe, und den ich von Sexta bis Tertia rechne

feit sich allmählich befreit, jedoch so, daß bei vermehrter Selbständigkeit das Bedürfnis von ihr völliger und besser erfüllt wird, als in den Zeiten der unvollkommenen Anfänge. Ist nicht das Griechische ursprünglich nur deshalb auf den Lektionsplan der Gymnasien gekommen, damit die Theologen das Neue Testament in der Ursprache lesen könnten? Und welche Bedeutung hat das freiere Studium dieser Sprache alsdann für die deutsche Bildung überhaupt und für unsere Nationalliteratur gewonnen! Gelezer Protesl. Monatsblätter für innere Zeitgeschichte, Januar 1858: Die norddeutsche Realschule. Ein vortrefflicher, mit seltener Freiheit des Horizontes geschriebener Bericht, anscheinend eines süddeutschen Schulmannes. Die drei Irrwege, auf denen die Realschule nach dem Verfasser durch die Schuld der absoluten und der Tendenzpädagogik aus einander geht, werden sich schließlich schon zu dem einen richtigen vereinigen, dem doch keiner von ihnen ganz fern liegt. Man wird schon lernen „der durch die Arbeit von Jahrhunderten uns zugekommenen Erbschaft“ inne und froh zu werden; aber der „Speculation“ können wir dabei, und gerade zu diesem Ende, doch nicht entzathen.

\*) Mager sagt *orbis doctrinae*; *παιδεία* ist aber mehr als *doctrina*, und das Ganze darf man auch nicht mit Encyclopädie übersetzen.

\*\*\*) Ich weiß, daß diese Ansicht zu einer sehr verdienstvollen Richtung der neueren Pädagogik in Widerspruch tritt; allein diese geht bei ihrer Definition der Schulgattungen von der Methode aus, während es mir auf den Lehrstoff ankommt.

(der Knabenschule). Ihm ist der formal-sprachliche Charakter eigen, während die höhere Abtheilung die also aufgeschlossene und geübte Kraft an die Bewältigung der realen Stoffe setzt, welche dem Wissen seinen Inhalt und seine Stellung zum Berufe, und welche dem Wollen ein Ziel und die bestimmte Richtung auf den Kreis der Bethätigung geben, in welchem der Beruf sich erfüllt. Anders das Gymnasium. Es ist selbst ganz und gar der elementare Unterbau der Universität, wodurch nicht verneint wird, einmal daß es gleichfalls zwei Lehr- und Erziehungsstufen zu sondern hat, und zweitens daß es, wie den s. g. Reallien an sich, so auch der realen Betriebsweise in der oberen Abtheilung Zugang gewähren muß. Allein was jene anlangt, so bewahrt es ihnen nach Umfang und Behandlung streng die elementare Haltung; was diese, so beschränkt sie sich eben auf das sprachliche Gebiet, im Näheren auf das Alterthum. Umgekehrt fällt die Realschule keineswegs in zwei Schulen auseinander, wie z. B. die elementarformale Aber sich gleich mit dem Lateinischen (da wo dieses gelehrt wird) in die obere Abtheilung hineinzieht\*). So bietet die Realschule, als Ganzes genommen, allerdings nicht das Bild äußerer Gleichmäßigkeit, aber sie ist ein vollendeter Organismus; und das Gymnasium, auch als Schuleinheit, ist nur das Glied eines Organismus. Wir müssen uns hier eine eingehende Untersuchung versagen; aber um wenigstens die Grundzüge einer solchen nicht schuldig zu bleiben, wollen wir rücksichtlich des Verhältnisses von Gymnasium und Universität noch einmal auf den umfassenden, die Gesamtheit der Wissenschaften begreifenden Charakter der letzteren hinweisen, rücksichtlich ihrer pädagogischen Natur aber und ihrer Unterschiedenheit von der Akademie uns schlechthin unter den Schutz eines Mannes stellen, der wie wenige ein Recht hat in diesen Dingen mitzusprechen; es ist Karl v. Raumer. „Universitäten, sagt er, sind keineswegs einzig zur Förderung der Wissenschaften an sich gestiftet. Dieß bezwecken die Akademien, während Universitäten Lehranstalten sind“\*\*). Ferner, was auf Seiten der Realschule an höheren Instituten sich über derselben erhebt, mag es Kunst- oder Bau- oder polytechnische Schule oder sonst wie heißen, giebt sofort das Gepräge allgemeiner Bildung in unserem Sinne auf und tritt in den engen Kreis der Fach- und Geschäftsschule; weshalb denn diese Institute, da sie nothwendig auf dem Boden allgemeiner Bildung, also, was nun vielleicht nicht weiter zu beweisen wäre, auf dem der Realschule stehen müssen, sich durchaus nach der Realschule zu richten haben, immer mit dem Beding daß diese so angelegt ist, wie es ihr, aber eben ihr, Begriff fordert: während umgekehrt wieder das Gymnasium es als sein Recht und seine Pflicht erkennt, sich nach der Universität zu strecken. Wir haben hiermit die Stellung der Realschule umschrieben, indem wir uns auf anerkannte, in der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Unterrichtswesens begründete Thatsachen und auf Erfahrungssätze berufen, die wenigstens im Allgemeinen werden zugegeben werden; eine idealistische Konstruktion aber verträgt die Realschule noch weniger, als das Gymnasium. Seitdem zuerst die höhere Bildung in Deutschland ihre schulmäßige Pflege gefunden, von der Geburt der „freien Künste“ an, des Trivium und des Quadrivium, hat die Grundlegung durch die Sprachstudien als ihr unterscheidendes Kennzeichen gegolten; wie ist Sache und Begriff seitdem gewachsen! Je weiter hinaus, je höher strebend die Ziele, um so breiter, um so nachhaltiger die Unterlage. Der Universität ist eine solche das Gymnasium; die Realschule rechtfertigt ihren Namen erst in ihrem oberen

\*) Vgl. die Pläne und die daraus gezogenen Resultate S. 24. — Im Vorübergehen sei berührt, daß mir selbst eine noch weitere Ausdehnung des lateinischen Unterrichts in den unteren Klassen durchaus nicht gegen den Charakter der Realschule zu verstossen scheint; die Stunden, welche dann dem Deutschen abzuziehen wären, kämen ihm mittelbar wieder zu gute. Eine Vermehrung der lateinischen Lektionen in den Oberklassen ist mir dagegen in hohem Grade bedenklich. Das Abiturientenexamen sollte wohl nur eine Uebersetzung aus dem Lateinischen fordern.

\*\*) Geschichte der Pädagogik IV, S. 250. Die individuelle Richtung der Aufgabe kann nicht schöner und einfacher ausgedrückt werden, als es vorher S. 240 mit den Worten geschieht: „Diese (die Studenten) bilden die Gemeinde, die Lehrer sind Seelsorger dieser Gemeinde, welche einst für sie Rechenschaft geben sollen.“ — Es hat auch seinen guten Sinn, daß beispielsweise die von Kurfürst Friedrich gestiftete Universität Wittenberg in dem Privilegium Maximilians Studium generale sive Universitas aut Gymnasium genannt wird. Hierneben wollen wir uns des Strebens älterer Gymnasien erinnern, sich zu „Akademien“ u. dgl. zu erweitern; von welchem Streben übrigens noch jetzt bei größeren Anstalten, meist in Folge besonderer Stiftungen, mancherlei Spuren erhalten sind.

Abschnitt und giebt diesen mindestens die Hälfte ihres ganzen Kursus zum elementaren Unterbau; die Volksschule entbehrt dessen völlig, wenn man von ihren Vorläufen absteht, ist selbst nichts als Realschule, was man denn (in Süddeutschland z. B., vor Erlaß der Regulative auch bei uns, doch in anderer Weise) sehr falsch verstanden hat.

Realschule und Gymnasium sind also an sich inkommensurabel, und dennoch desselben Blutes<sup>\*)</sup>. Allein es kommt ein Anderes hinzu, wodurch sie aus dem ursprünglichen Verhältniß heraustreten und eine unmittelbare Vergleichung nahe legen. Das volle, frische Leben fügt sich nicht dem spröden Begriff. Das Gymnasium wird es sich niemals nehmen lassen, auch eine Schule für sich zu sein, die ihren Bildungskreis zu einem relativen Abschlusse führt. Ist es wirklich Glied eines Organismus, so kann selbst nach der bisherigen Darstellung Niemand diesen Anspruch, der überdieß in der Gewalt der Thatsachen seine Rechtfertigung findet, bestreiten. Das Verhältniß wäre nun demjenigen analog, welches zwischen dem unteren Abschnitte der Realschule und den s. g. Mittelschulen besteht. Hier nun, wo die Vergleichung nicht umgangen werden kann, ist es schwer, ein Endurtheil zu sprechen, ohne einen von beiden Theilen in seinem Rechte zu kränken; auch ist es dazu kaum schon an der Zeit. Soviel dürfte feststehen, daß, wenn das Gymnasium seine Schuldigkeit thut, es seine Abiturienten reicher an sprachlicher und an dialektischer (ich möchte nicht sagen logischer) Gewandtheit, reicher an ästhetischem Takt, an poetischem Gefühl in's Leben entläßt, als es die bestingerichtete Realschule vermag; daß ferner, worauf ich einen sehr hohen Werth lege, die verweilende Beschäftigung mit den einfachen, klaren Verhältnissen der alten Welt dem künftigen Bürger eine vortreffliche historische Propädeutik wird; und wer wollte in Abrede stellen, daß es auf Grund der gewonnenen Gesamtbildung möglich sei, sobald der Beruf dieß fordert, die Elemente der mathematischen und Naturwissenschaften, welche die Schule bietet, zu ergänzen und zu erweitern<sup>\*\*</sup>). Inzwischen setzt es einen hohen Grad von Ungerechtigkeit gegen die Realschule voraus oder von Unvermögen den sittlichen Kern eines geschlossenen Unterrichts- und Bildungsorganismus zu begreifen — denn auch ein solcher hat eine Konzentration, deren Frucht noch durchaus nicht eitel Selbstgenügsamkeit und Werkheiligkeit zu sein braucht — wenn man den soliden und in einem begrenzten, aber abgerundeten Kreise menschlicher Bildung gesättigten und befriedigten Sinn, ein gesundes, in der Durchdringung eines realen Stoffes geübtes und erstarktes Urtheil, die Tüchtigkeit und Anstelligkeit, mit dem Maße der erworbenen Einsicht und Kraft unmittelbar in das geschäftliche Leben einzutreten, ohne daß der Blick für die höchsten Güter der Menschheit verdunkelt wäre, wenn man diese Erträge einer müh-

<sup>\*)</sup> Vgl. zu dieser ganzen Stelle Protestantische Monatsbl. 1853, November, Ein Blick in das Schulwesen der Gegenwart: „Die Realschule ist keine Tochter, sie ist eine jüngere Schwester des Gymnasiums: der Haushalt beider ist noch sehr wenig geschieden, und noch oft eignet sich die eine an, was eigentlich der andern gehört.“

<sup>\*\*</sup>) Zu weiterem Nachdenken will ich eine Stelle aus dem schon angeführten Schulbericht der Protest. Monatsbl. von 1858 ausschreiben, da er nicht Jedem zur Hand sein wird. Daß derselbe den Realschulen günstig lautet, habe ich schon bemerkt, eine Mißdeutung ist also nicht mehr möglich. „Mitscherlich hat entschieden davor gewarnt, daß selbst künftige Apotheker auf Kosten ihrer allgemeinen Schulbildung sich vor dem sechzehnten Jahre mit Chemie befassen... Justus v. Liebig [der also doch nicht von norddeutschen Schulverhältnissen sprechen wird] hat neulich in einem der neuen chemischen Briefe in der Allgem. Zeitung die Erfahrung ausgesprochen, daß Studierende, die von guten Gymnasien kommen, oft sehr bald die in Realinstituten vorbereiteten auch in den Naturwissenschaften weit hinter sich lassen, selbst wenn die letzteren anfänglich im Wissen gegen die anderen wie Riesen gegen Zwerge waren. „In allen Gewerben, sagt er, die nicht bloß auf manueller Geschicklichkeit beruhen, ist jede Verbesserung bedingt durch Entwicklung der geistigen Fähigkeiten, d. h. durch die Schule. Ein mit gründlichen wissenschaftlichen Kenntnissen wohl ausgerüsteter junger Mann eignet sich die Bekanntschaft mit dem technischen Betrieb leicht und ohne Anstrengung an; den am besten technisch Gebildeten ist das Verständniß jedes neuen, ihnen noch nicht vorgekommenen Falles oder eines wissenschaftlichen Grundsatzes und seiner Anwendung in der Regel geradezu unmöglich.“ Derselbe hat somit seine schon im Jahre 1840 ausgesprochene Ansicht zu modifiziren inzwischen keine Ursache gefunden. „Die Mathematik und die Naturwissenschaften, hatte er schon damals gesagt, geben dem Kinde immer nur eine einseitige Richtung; diesem Nachtheil wird völlig durch das Sprachstudium, zuerst der Form und später dem Inhalt nach, durch Geschichte und die übrigen Zweige des Unterrichts in unsern Gymnasien vorgebeugt.“ Mit diesen Worten ist die Realschule gewarnt, nicht gerichtet.

famen und entsagungsvollen Schularbeit so gar geringe veranschlagt\*). Wohl ist die Realschule eine Martha; aber mehr noch, als sie es schon von Geburt sein muß, durch eigenes Verschulden und durch die Ungunst der Verhältnisse. Wer wollte über ihre Leistungen absprechen, noch ehe ihr nur Raum und Luft vergönnt ist, ihre volle Triebkraft zu entfalten! Sie ist auf dem besten Wege sich eine stetige Tradition und eine Methode zu bilden, sich über die Bedingungen ihrer innern Gestaltung, vornehmlich des Planes zu einigen. Wird sie, wie wir mit Zuversicht hoffen, in diesem Streben durch die leitende und regelnde Hand der hohen Unterrichtsbehörde unterstützt, weicht der Zwischenzustand, in welchem sie sich etwa seit 25 Jahren befindet, auch sonst einem angemessenen Definitivum, gelangt sie thatsächlich in den Genuß derjenigen Lebensbedingungen, welche dem Gymnasium als selbstständigem Gliede eines Unterrichtsganzen zu statten kommen: dann erst darf billiger Weise von einer Parallele zwischen diesem und der Realschule die Rede sein. Drei Punkte sei es mir gestattet kurz zu berühren, soweit sie mit der Sache selbst zusammenhängen; es sind dieß: die Dauer des Kursus, die Staatsverhältnisse, die Rechte. Sonderbar wäre es, die Verlängerung der Schulzeit als etwas aus dem Wesen der Realschule Fließendes zu bezeichnen. So wenig ihr aber von daher etwas entgegensteht, eben so sehr wird sie durch die Stellung zum Gymnasium geboten, welche hier unmittelbar als maßgebend erscheint, mag sie nun, wie wir oben thaten, aus einem allgemeineren, oder mag sie aus dem thatsächlichen Gesichtspunkte betrachtet werden. Eben so leuchtet ein, daß gerade der Realschule bei der Eigenthümlichkeit und Schwierigkeit ihrer Aufgabe der Gewinn an Zeit höchlich willkommen sein müsse. Wird nicht dann, um Eins nur anzudeuten, die Klippe, welche sich bei der Betreibung der modernen Literaturen in dem subjektiven und romantischen Charakter eben dieser Literaturen aufbaut, und der gegenüber die klassische Auidität von untergeordnetem Belange ist, um ein Erhebliches und jedenfalls doch auf die gymnastiale Linie zurückweichen? Und wird nicht, um alles Andere in einen Ausdruck zusammenzufassen, die gesteigerte geistige und sittliche Reife und die ausgedehntere Einwirkung, die auch dem alten Bildungselement und der sprachlichen Zucht vergönnt werden kann, ein weiteres erwünschtes Gegengewicht sein gegen die realen Stoffe, deren sich die Schule nun einmal nicht ent schlagen darf? Auch von einer durchgehenden Ordnung der Staatsverhältnisse ist nur Segen zu erwarten. Je inniger ich davon durchdrungen bin, daß die schirmende Obhut des Staates in erster Linie dem höheren Schulwesen und dem niederen gebührt, daß hierzu im Gegensatz die Realschule, sie die im besonderen Sinne die Mittelschule ist, recht eigentlich Gemeindefschule sein und bleiben soll: um so inniger auch davon, daß sie mehr als eine andere Anstalt Gefahr läuft dem zu weit gehenden Einflusse lokaler und individueller Ansicht zu erliegen. Man kann, wie der Unterzeichnete, an der eigenen Patronatsbehörde das willfährigste Entgegenkommen mit aufrichtigem Danke rühmen, und doch ein Auge behalten für die Schäden des Realschulwesens im Ganzen. Welch' eine weit reichende Kette von Mißständen knüpft sich nur an die drei Worte: Lehrerqualität, Lehrerbefoldung und Lehrermangel! gleichwohl sind der wunden Stellen, die alle in diesem Umkreise liegen, so viel mehr. Endlich die Rechte! Nun, die frühere Meinung, die Realschule habe sich der Vorbildung der Beamten zu erwehren, scheint durch die Erfahrungen der

\*) Scheibert Höh. Bürgerfch. S. 70 urtheilt vom Gymnasium entschieden zu hart, wenn er von dem geistigen Proletariate dieser angestrebten Universitätsbildung spricht, die sich nicht in der Universitätsbildung vollendete. Es sind nicht bloß unreife Zeitungsschreiber und „Denker über Alles“ aus den Gymnasien gekommen, sondern auch tüchtige Kaufleute und wackere Beamte, die jeder Realschule Ehre gemacht hätten. Zum Glück ist anderweitig dafür gesorgt, daß wir uns nicht überheben, so durch das mir eben zugehende Programm des Königl. Gymnasii zu Kasten burg, welches ebenfalls „Ein Wort zur Verständigung“ bringt und in demselben dem Publikum die Vorzüge des Gymnasiums für Zwecke der praktischen Ausbildung an's Herz legt. Bei aller Achtung vor den stillschweigenden Gesetzen des Programmen-Kartells kann ich folgende Bemerkung nicht unterdrücken. Ich weiß mich sehr frei von einer einseitigen Vorliebe für die Realschule; aber für so schwach hätte ich ihre Sache doch nie gehalten, um sie mit ein paar Citaten aus den Stoffscheuern verstimmt Realschullehrer abzuthun, am wenigsten wenn diese ihre Konfessionen in einer Zeitschrift der andern Schulrichtung niederlegen. Der Herr Verf. citirt auch die „Briefe über englische Erziehung,“ um englische Bildungsweise zur Nachahmung zu empfehlen. Sollte er aus den Briefen nicht das durchdringende Grundthema herausgeföhlt haben si duo faciunt idem, non est idem? Uebrigens wird auch er wissen, daß selbst die Engländer nachgerade anfangen sich um unser Realschulwesen zu kümmern.

letzten Jahre einigermaßen berichtigt zu sein, und insofern werden denn auch diese Dinge der Schule zum Besten gedient haben. Nicht als ob ihr Wesen darin aufgehen könnte, Beamtenschule zu sein, oder als ob äußere Vortheile sie bestimmen dürften eine ihr fremde Richtung einzuschlagen und durch Verleugnung ihres Lebensgrundes sich selbst zu den Todten zu betten. Aber giebt es denn überhaupt eine wirkliche und wahrhaftige Standeschule? wobei die alte Regel a potiori fit denominatio ganz unangefochten bleiben soll. Zählen wir nicht umfangreiche Klassen von Staatsdienern, deren Berufssphäre mit derjenigen des höheren Bürger- und Geschäftsstandes zusammenfällt und auf denselben sittlichen und intellektuellen Bildungselementen beruht? Und soll die Schule es sich nicht zur Ehre rechnen, ja muß sie es nicht geradezu als die wichtigste aller Fragen ansehen, daß der Staat, indem er ihr das Vertrauen schenkt ihm seine Organe vorzubilden, ihre Mündigsprechung vollende? Auch der Maßstab ist nach dem Früheren bald gefunden; er liegt abermals in der Affinität der Realschule zum Gymnasium, soweit dieses als geschlossene Schule auftritt, soweit es also nicht Vorschule zur Universität sein will. Zum Theil auf ein anderes Feld gehört das Problem wegen Zulassung ihrer Abiturienten zu den s. g. philosophischen Studien, d. h. zu denjenigen von ihnen, die eben keine philosophischen sind. Als auf Momente der Erwägung, nicht der Entscheidung, erlauben wir uns in dieser Rücksicht daran zu erinnern, daß bei Beurtheilung der Realschule nicht selten auf die erste Hälfte ihres Namens ein nicht völlig zutreffender Nachdruck gelegt wird, und daß unter ihren Realien auch Sprachen mitzählen; daß sie der antiken Bildungsmittel nicht durchaus entbehrt; zuletzt daß es Gymnasien giebt, so weit meine Kenntniß reicht, von bewährter Wirksamkeit, welche den neueren Sprachen einen sehr ausgedehnten Raum vergönnen, ja eine derselben zur Unterrichtssprache erheben, und andere, unserem Ideal vielleicht weniger entsprechende, welche in Betreibung der Realien mit der Realschule gleichen Schritt halten.

Und unsere Gemeinden, unser Bürger- und Geschäftsstand, dem unter allen Umständen die letzte Entscheidung zufallen wird? Wird er, wenn nun die Realschule, wie sie sein soll, wirklich da steht im hellen, klaren Licht des Tages, mit allen Anweisungen, allen Bürgschaften eines gesunden Lebens, wird er sie länger als sein Kind anerkennen? Wird er nicht, wenn sie seine Beisteuer mindestens in gleicher Höhe erfordert, wie das Gymnasium, dann sich in vielen Fällen ohne Bedenken für dieses erklären, welches immer den merkbaren Vorzug behaupten wird, daß es seinen Zöglingen den Zugang zu der höchsten wissenschaftlichen Ausbildung neben demjenigen in die bürgerlichen Berufskreise öffnet? Und wäre ein solches Ergebnis nicht im Interesse der bürgerlichen Bildung selbst, wie in dem der Gymnasien zu beklagen? Wir werden das in Ruhe abwarten dürfen; Antwort und Auskunft liegen auf dem von der Weisheit der Unterrichtsbehörde angezeigten Wege der Errichtung von „Mittelschulen“, welche überdies der Realschule manche ihr zu Unrecht überwiesene Aufgabe des Lehrplanes werden lösen helfen\*). Im Uebrigen gilt uns in allen Dingen geistiger Wohlfahrt das Wort aut sit quod est honeste, aut non sit.

Memel, den 20. März 1859.

L. Gädke.

\*) Dieser Art von höheren Bürgerschulen hat schon vor Jahren Wiecke mit überzeugenden Gründen das Wort geredet, wenn ich mich recht erinnere, in der Zeitschrift von Vogel und Körner.



## Erster Abschnitt.

### Allgemeine Grundsätze und Bestimmungen.

1. Wesen und Stellung der Realschule. Die Realschule verfolgt, wie die Volksschule und wie das Gymnasium, die Zwecke allgemeiner Bildung. Aber sie betrachtet, wie jene, ihren Unterricht zugleich als Vorbereitung für die besondere Berufsbildung ihrer Schüler. Beide Gesichtspunkte wirken, einander bestimmend und näher begrenzend, auf die Gestalt des Lehrplanes ein. Keiner der wesentlichen Faktoren menschlicher Bildung, soweit sie dem Wissens- und Übungskreise des Jugendunterrichts erreichbar sind, soll in einer dieser Schulen unvertreten bleiben, keiner auf Kosten der Gesamtbildung und zu Gunsten besonderer, jenseits der Schule liegender Ziele bevorzugt erscheinen; andererseits ist die Theilung der großen Wissensgebiete in engere Disciplinen und die Auswahl und Ausdehnung dieser bedingt durch den Grad ihrer unmittelbaren Bedeutung für diejenige Lebenskreise, in welche die Schule einführt, und welche, jeder für sich und gleichwohl in Uebereinstimmung und auf gemeinsamer Grundlage mit allen übrigen, die Aufgaben der bürgerlichen Gesellschaft lösen helfen.

Die sachmäßige Gliederung des Unterrichtsstoffes in den sprachlich-historischen und den mathematisch-naturwissenschaftlichen theilt die Realschule mit dem Gymnasium, widmet ihm durchschnittlich dieselbe Zeit und umfaßt mit ihrem Lehrkursus dieselben Lebensperioden, das Knaben- und das angehende Jünglingsalter. Allein sie entläßt von sich aus ihre Schüler in das Berufsleben, während das Gymnasium die Fortsetzung und Erweiterung der beruflichen Vorbildung der Universität zuweist. Dieß ist der Grund, weshalb die Realschule genöthigt ist, erstens ihre Aufgabe gleichmäßig in allen Lehrgegenständen zu einem nicht unmittelbar über sich hinaus zeigenden und eigens auf spätere Ergänzung angelegten Abschlusse zu führen — zufrieden, wenn sie in ihren Zöglingen den wissenschaftlichen und sittlichen Sinn geweckt hat, der das Höhere und Bessere zu erkennen und zu ehren weiß, und die Befähigung, sich derjenigen Bildungsmomente, welche das Leben ihnen entgegenbringt, mit Einsicht und Erfolg zu bemächtigen. Dieß ist ferner der Grund, weshalb die Realschule nachdrücklicher, als das Gymnasium es nöthig hat, neben dem Wissen auch das Können betonen und von vorne herein auf die Anwendung oder doch Anwendbarkeit des Wissens Bedacht nehmen muß; und weshalb sie drittens sich bescheidet, von den beiden alten Kultursprachen nur die lateinische in ihren Plan zu ziehen, selbst diese vornehmlich nur als Hülfsmittel für die Erlernung der neueren Sprachen und für die Sprachbildung überhaupt, wie für die Einführung in das Wortverständnis der alten Schriftsteller, während sie den Mangel des griechischen und die Verkürzung des lateinischen Unterrichts durch die größere Ausdehnung des modernen Sprachelementes, durch die Aneignung zweier demselben angehörigen fremden Sprachen bis zum Gebrauch in Schrift und Rede, einestheils auch durch die Erweiterung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen ersetzt.

2. Gliederung der Realschule. Die Realschule zerfällt, wie jede vollständige höhere Schulanstalt, in zwei nach den beiden Perioden des Knaben- und des Jünglingsalters geschiedene Abschnitte, von ein-

ander abweichend in Lehrstoff und Lehrform: der untere in besonderem Grade den formal bildenden Gegenständen, also den Sprachen an sich, zugewandt, der obere zugleich ebenso den realen Schöpfungen der Sprache in ihren Literaturwerken, wie den an sich stofflichen Wissenschaften; jener die Elemente nicht minder nach dem Wesen des Gegenstandes, als nach dem geistigen Vermögen des Schülers in vorsichtiger Beschränkung auswählend, sie in ihrer Vereinzelnung aus der Anschauung gewinnend und durch die Anschauung belebend, durch mannichfache Uebung befestigend, dieser begrifflich zusammenfassend und organisch verbindend, übersichtlich ordnend, den Gesichtskreis zum Allgemeinen erweiternd, die Kraft für die freie Anwendung stärkend. Die elementare Stufe reicht bis zum Abschluß der Tertia, die höhere umfaßt die Secunda und Prima. Jede Abtheilung enthält vier Jahreskurse<sup>\*)</sup>; das Durchschnittsalter für den Eintritt in die untere Abtheilung ist das zehnte, für den in die obere das vierzehnte, für den Austritt aus der Schule das achtzehnte Lebensjahr.

Die Realschule empfängt ihre Schüler aus der Vorschule, welche das sechste bis zehnte Lebensjahr umfaßt, den Zögling in den technischen Anfängen sicher zu stellen und ihm den Grad allgemeiner Verstandes- und sprachlicher Reife zu ertheilen hat, welchen die auf der untersten Stufe der Realschule eintretende Erlernung einer fremden Sprache fordert. Wünschenswerth ist ihre unmittelbare Verbindung mit der Hauptschule.

Der Bestimmung der Prima, als der Schlußklasse, entsprechen durchaus für die Mehrzahl der Gegenstände solche Wiederholungskurse, welche die vorausgegangenen Stationen rückblickend durchmessen und den Gesichtspunkt für Einzelnes erweitern und vertiefen. In der Secunda sind dagegen die Wiederholungskurse zu Anfang des zweiten Jahres lediglich als Nothbehelf um der neu eintretenden Schüler willen geboten und nur so lange zulässig, als nicht durch gesteigerte Frequenz die Scheidung der Secunda in zwei Klassen möglich wird.

3. Einheit der Schule. Die Schule kann ihre Aufgabe nur an den Schülern erfüllen, welche den ganzen Kursus derselben zurücklegen, und sie bemüht ihre Aufgabe auch nur nach ihnen. Die Lehrkurse in der Weise zu gestalten, daß auf verschiedenen Stufen der Abgang mit einem in sich abgeschlossenen Bildungsertrage geschehen könnte, hieße die Kraft der Schule zersplittern; die Realschule aber noch viel mehr, als das Gymnasium, ist darauf angewiesen, ihre Mittel zu Rathe zu halten. Auch die untere Abtheilung, welche mit der Tertia die elementare Bildungsstufe beendet, hat doch als selbstständiges Ganze nur zweifelhaften Werth, da ihre Einrichtung durch das Gesamtziel der Schule bedingt ist. Schüler, welche aus dieser Abtheilung ins Leben treten, hätten ihre Vorbereitung um Vieles zweckmäßiger in einer Mittelschule gefunden.

4. Der Lehrplan. Auf den angedeuteten Grundsätzen beruht der hier folgende, übersichtlich nach den Unterrichtsgegenständen geordnete Lehrplan, dessen nähere Ausführung die Klassenpensä des zweiten Theils enthalten.

a. Religion. Der Zweck des Religionsunterrichts ist die Erziehung des Schülers zum christlichen Gemeindebewußtsein, insbesondere zu dem der evangelischen Kirche, die Grundlagen des Unterrichts sind Bibel, Bekenntnisschriften und Gesangbuch. — Sexta bis Tertia. Allgemeine Bibellektniß, genauere des geschichtlichen Inhalts beider Testamente; die drei ersten Hauptstücke. Secunda und Prima. Die Lehrschriften des alten, besonders die des neuen Testaments; Glaubens- und Sittenlehre; geschichtliche Entwicklung der Kirche.

<sup>\*)</sup> Nach den gegenwärtigen Bestimmungen. Das Gymnasium hat eine zweijährige Tertia, also einen Jahreskursus mehr. Dadurch wird das Princip nicht berührt, wie denn noch vor Kurzem die Gymnasien der westlichen Provinzen sich mit einer einfachen Tertia begnügten. Zu wünschen bleibt nur, daß auch in dieser Beziehung der Realschule mit gleichem Maße gemessen würde.

Weitere Parallelen zwischen Gymnasium und Realschule ergibt die angehängte Zusammenstellung der Stundenpläne und ihrer Resultate.

b. Sprachen. Letztes Ziel des gesammten Sprachunterrichts ist die Bildung des sprachlichen Sinnes überhaupt und dessen Gründung auf den Gesetzen des Denkens, Einführung in die Ausdrucksdifferenzen der Idiome, rücksichtlich der neueren Sprachen außerdem Aneignung derselben zu schriftlichem und mündlichem Gebrauche; Bekanntschaft mit einzelnen hervorragenden, dem Jugendalter zugänglichen Erzeugnissen der Literaturen, namentlich der vaterländischen, und mit dem in ihnen niedergelegten historischen und künstlerischen Gedankeninhalt.

Deutsch. Sexta bis Tertia. Kenntniß der Satzverhältnisse und der dem Gebrauche dienenden grammatischen Besonderheiten; Uebung im Auffassen, Vortragen und Nachbilden fremder Gedankendarstellungen, welche dieser Stufe angemessen sind; sprach- und schriftlicher Ausdruck in zusammenhängender Rede. Secunda und Prima. Verstehen und Vortragen von größeren poetischen und prosaischen Kunstgängen (Poetik, Rhetorik), Bekanntschaft mit den Hauptepochen der vaterländischen Literatur und mit einigen Werken der klassischen Perioden; freie Aufsätze und freie Vorträge.

Lateinisch. Sexta bis Tertia. Völlige Sicherheit in den Formen, elementare Syntax. Secunda und Prima. Kenntniß der Syntax, Uebung im Uebersetzen einer prosaischen und poetischen Chrestomathie.

Französisch. Quinta bis Tertia. Regelmäßige Flexion und das Wichtigste aus der unregelmäßigen; von der Anfangsstufe an Sprechübungen, von Tertia an geordnetes Vokabellernen. Secunda und Prima. Zusammenhängende Kenntniß der Grammatik, Geläufigkeit im Uebersetzen neuerer Prosa und Poesie, Kenntniß des Allerwichtigsten aus der Geschichte der Literatur, vermehrte Fertigkeit in Anwendung der fremden Sprache zum eigenen Gedankenausdruck (Aufsätze).

Englisch. Tertia. Elementargrammatik, geordnetes Vokabellernen, Anfänge im Lesebuch und im Sprechen. Secunda und Prima. Wie im Französischen.

c. Wissenschaften. Aufgabe der vorwiegend ethischen Schuldisciplinen (Geschichte, Geographie, Naturgeschichte) ist es, den Menschen nach den natürlichen und sittlichen Bedingungen seiner Existenz erkennen zu lassen — die Erde als Weltkörper, die Erdoberfläche und ihre Bewohner, den Menschen in seiner Abhängigkeit von seiner Umgebung und in seiner Herrschaft über dieselbe, die Menschheit nach ihren physikalischen und politischen Schranken und nach ihrer geschichtlichen Entwicklung. Den vorherrschend logischen Disciplinen (Mathematik, Physik, Chemie) fällt es zu, Wesen und Verhältnisse von Zahl und Raum, Kraft und Stoff in ihrer Abstraktion, noch mehr in ihrer Beziehung auf die Welt der Erscheinungen zur Einsicht zu bringen und die letztere zur Geläufigkeit und vom Urtheil geleiteten Sicherheit der Anwendung zu erheben. Wie bei der ersten Gruppe von Gegenständen nicht bloß die methodische, sondern zugleich und in noch höherem Grade die sittliche Kraft der Schule in der Richtung auf das individuell Nahe, auf allgemein durchgreifende Thatfachen und Kulturmomente und in der sinnigen Hingabe an die Realitäten in Natur und Geschichte zu suchen ist: so bei der zweiten Gruppe in der anschaulichen Ergreifung und verständigen Durchdringung der Sache und in der Ableitung des Gesetzes aus der Erscheinung; auf diesem ganzen Gebiet aber in der Beschränkung des Stoffes auf das der Schule und den Schülern Nothwendige und in der sichern Aneignung und Beherrschung seiner Elemente.

Geschichte. Quarta und Tertia. Die alte und die vaterländische Geschichte in biographischer und gruppirender Behandlung. Secunda und Prima. Weltgeschichte mit Hervorhebung der deutschen und preussischen. — Seine Vorbereitung findet der Geschichtsunterricht in den Religionsstunden der beiden untersten Klassen und in dem, was die Sprach- und geographischen Stunden derselben Klassen an historischem Stoffe bringen.

Geographie. Sexta bis Tertia. Topische, physikalische und mathematische Elemente. Secunda und Prima. Politische und allgemeine Geographie.

Naturgeschichte. Quarta und Tertia. Die wichtigsten Repräsentanten des höheren Thier- und Pflanzenreichs mit besonderer Rücksicht auf die Heimath. Secunda und Prima. Systemkunde.

Mathematik. Sexta bis Tertia. a) Praktisches Rechnen: Rechnen mit benannten Zahlen und Brüchen bis zur einfachen und zusammengesetzten Regeldetri. b) Geometrie: bis zur Aehnlichkeit. c) Buchstabenrechnung und Anfänge der Algebra. Secunda und Prima. a) Praktisches Rechnen: Anwendung auf kaufmännische Rechnungsarten. b) Geometrie: bis zur sphärischen Trigonometrie. c) Algebra bis zu den höheren Gleichungen und Analysis bis zu den logarithmischen und trigonometrischen Funktionen.

Physik. Secunda und Prima. Experimental- und wissenschaftliche Physik.

Chemie. Prima. Anorganische Chemie und das hauptsächlichste aus der organischen.

c. Technische Fertigkeiten und Leibesübungen. Der Unterricht in den technischen Fertigkeiten hat theils die allgemeine Praxis des bürgerlichen Lebens im Auge (so das Schreiben; der Gesang, sofern er dem kirchlichen Kultus dient); theils die besondern Bedürfnisse des niederen und höheren Geschäftsverkehrs (so die gewerblichen Elemente des Zeichnens); theils endlich, und darin liegt sein Hauptwerth, weckt und pflegt er den Formensinn, giebt und stärkt die Richtung auf das Schöne in der bildenden Kunst und Musik und ergänzt hierdurch die sittlichen Ziele des Schullebens. Mit den übrigen Lehrgegenständen gemein ist ihm die methodische Behandlung, welche gleich sehr durch die Altersentwicklung der Schüler, wie durch die sachliche Rücksicht des Fortschreitens vom Einzelnen zum Ganzen bestimmt wird. — Auch der Werth der Leibesübungen liegt nicht in ihrer diätetischen und körperlich gymnastischen Bedeutung allein; erst durch sie wird der Zweck der Schule vollendet, den ganzen Menschen unter die Zucht des freien Gehorsams zu stellen\*).

5. Häusliche Arbeiten. Die häuslichen Arbeiten scheiden sich je nach der besondern Stellung, welche sie zum Unterricht im engeren Sinne einnehmen, in drei Gruppen. Die erste und zahlreichste ist die der unmittelbaren Reproduktion; hierher gehören alle diejenigen, welche den Zweck haben, entweder die einzelnen Ergebnisse der Lehrstunden durch weitere Uebung und Anwendung zu befestigen, oder auch, und damit zugleich, dem Lehrer die Probe zu gewähren, ob und wie weit der Unterricht seine Aufgabe gelöst und das Fortschreiten im Pensum genügend vorbereitet hat, oder endlich die in den Stunden gewonnenen festen Theile des Lernstoffes gedächtnismäßig anzueignen. Die Aufgaben dieser Art erstrecken sich durch alle Klassen, ausschließlich treten sie in den beiden unteren auf; dem Unterricht gegenüber ist ihr Charakter ein sekundärer, sie gehen ihm nicht voran, sondern folgen ihm nach. — Die zweite Gruppe bilden die Präparationen der mittleren und oberen Klassen, von Quarta ab. Sie gehen dem Unterricht voran und enthalten den Fortschritt zu der folgenden Gruppe. Sofern sie einen erhöhten Grad der Selbstständigkeit beanspruchen, bedürfen sie zu Anfang der Einübung in der Klasse; denn der Schüler soll auch das Arbeiten erlernen. — Die dritte Gruppe umfaßt die freien Arbeiten der oberen Klassen, besonders die Privatlektüre und den Aufsatz. Dieser, als die höhere Stufe und der Ertrag der ganzen Schulbildung, fordert auch hier noch vermittelnde Uebergänge.

In der Gewöhnung zur Arbeit liegt die erziehende Thätigkeit des Unterrichts beschlossen, durch sie und in ihr strebt er sich selbst aufzuheben und den Schüler über die Schule hinauszuführen. Damit ist nicht weniger der Werth der häuslichen Beschäftigung, als ihre Abhängigkeit vom Unterricht und die Nothwendigkeit ihrer Regelung durch diesen ausgesprochen. Wie die Arbeiten einzeln an eine bestimmte Stufe des Unterrichts gebunden sind und mit und an ihm wachsen, so bieten sie in ihrer Gesamtheit ein Gegenbild des Unterrichtsganzen, und ihre Dekonomie folgt denselben Gesetzen. Intensiv nimmt jede Arbeit die volle Leistungsfähigkeit in Anspruch, aber sie überbietet sie nicht, denn die Anforderungen an Schule und Schüler im Ganzen verlangen wohlberechnete Sparsamkeit im Einzelnen. — Als Durchschnittsmaß der täglichen Beschäftigung gelten für Sexta und Quinta 2, für Quarta und Tertia 2½, für Secunda und Prima 3 Stunden.

\*) Er wird aber in seiner Wirksamkeit beeinträchtigt bleiben, wenn es nicht gelingt, ihn auch auf das Winterhalbjahr auszudehnen.

6. Ausführung und Sicherung des Lehrplanes. Der Lehrplan enthält die bestimmende Regel für die einheitliche Behandlung der Unterrichtsgegenstände und der häuslichen Beschäftigung. Seine Ausrethaltung wird gesichert:

durch die Berathungen der Konferenz, insbesondere am Anfang und Schluß des Semesters, in welchen die absolvirten Lehrziele ermittelt und verzeichnet, und die Unterrichts- und Arbeitspensä des neuen Halbjahrs festgestellt werden;

durch die Verantwortlichkeit der Ordinarien innerhalb des Geschäftskreises ihrer Klasse;

durch die monatlich wiederkehrenden Klassenrevisionen, welche im Laufe des Halbjahrs wechselnd sich auf sämmtliche Klassen erstrecken;

durch die in der Regel zu Michaelis stattfindenden Abtheilungs- und die in der Regel zu Ostern stattfindenden Klassen-Versetzungen und die ihnen vorangehenden Prüfungen. Jede Klasse zerfällt in eine obere und eine untere Abtheilung; in jene rücken nur solche Schüler auf, welche sich die erste Hälfte des Pensums angeeignet haben und die Hoffnung erwecken, daß sie zum nächsten ordentlichen Versetzungstermin die Klassenreise, beziehungsweise die Reise für das Abiturienten-Examen erlangen werden;

durch die Verantwortlichkeit des Direktors, welcher die Abweichungen vom Lehrplan zu genehmigen und zu vertreten hat.

## Zweiter Abschnitt.

### Die Klassenpensä.

#### Sexta.

Bei der Aufnahme wird verlangt:

1. einige Bekanntschaft mit den hervorragenden Thatsachen der biblischen Geschichte, namentlich aus der Ur- und Patriarchenzeit und dem Leben des Herrn;
2. mechanisch sicheres, möglichst lautreines Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift im Sage, so wie Uebung im Auffassen und in der mündlichen Wiedergabe des Gelesenen;
3. Fähigkeit eine kurze Erzählung in hinlänglich geläufiger und sauberer Handschrift, ohne grobe orthographische und grammatikalische Verstöße niederzuschreiben;
4. völlige Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen, schriftlich und im Kopfe;
5. Fertigkeit im Dictando-Schreiben und Sicherheit in den Grundformen beider Alphabete, insbesondere auch des lateinischen (englischen).

Die Aufnahme findet zu Ostern, mit dem Beginne des Jahreskursus, statt; außer dieser Zeit nur in dem Falle, wenn die Kenntnisse des Aufzunehmenden ein befriedigendes Fortschreiten ohne Störung für die Klasse hoffen lassen.

Kursus 1 Jahr; wöchentlich 30 Stunden.

Religion 3 St. Biblische Geschichte 2 St. Die Erzählungen des N. T.; in den Festzeiten die betreffenden Erzählungen aus dem N. T. Katechismus, Sprüche, Gesangbuch 1 St. Erlernung der Gebote mit der lutherschen Erklärung, des Vaterunser ohne dieselbe, aber nicht ohne eine auf sie gestützte Besprechung und Zergliederung; Sprüche durchschnittlich einer auf die Woche; 8 Gesangbuchlieder.

Erzählungen. Ausführlicher zu behandeln und der Hauptsache nach fest anzueignen sind folgende Nummern des Schulbuchs (Preuß): Erstes Halbjahr (bis zum Schluß der Nichterzeit) 1—4. 11. 13. 17. 20—22. 24—25. 27. 32. 36. 39—40. 44. 46—47. Zweites Halbjahr (bis zur Rückkehr aus der Gefangenschaft) 48—51. 53—56. 58. 61—65. 69. 71—74. 76. Mithin 20 im Semester. Sie werden vom Lehrer, möglichst in den Worten der Schrift, erzählt und besprochen; von den Schülern, anfangs in kleineren Abschnitten, später zusammenhängend, nachzählt; dann aus dem Buche vorgelesen; schließlich zur häuslichen Wiederholung aufgegeben. Von den übrigen alttestamentlichen Erzählungen wird das Wichtigste im Buche nachgelesen und die erforderlichen Bemerkungen angeknüpft; minder Wichtiges, aber für den inneren oder äußeren Zusammenhang Unentbehrliches vom Lehrer mündlich kurz eingeschaltet; Beides in den wesentlichen Grundzügen auch wiederholt. Die Kernstellen sind wörtlich einzuprägen, die allerwichtigsten historischen Zahlen mitzulernen (s. Preuß), die geographische Veranschaulichung an der Karte darf nicht fehlen. Bei den Erzählungen aus dem N. T. genügt eine einfache Lesung und ganz kurze Erklärung. Weit ausgedehnte Erörterungen bleiben überall ausgeschlossen, dem Wortverständnis aber wird die erforderliche Rücksicht geschenkt, der sittliche und Glaubensgehalt der Erzählungen, die göttliche Führung im Heilsplane des alten Bundes eindringlich hervorgehoben. — Die Behandlung des Katechismus und der Sprüche befreit sich einer gleichen, auf das Wesentliche gerichteten Dekonomie; doch wird Nichts memoriert, was nicht zuvor in der Klasse gelesen und soweit nöthig besprochen ist. — Klassenlieder: 1. Gelobet seist du Jesu Christ, 2. O Lamm Gottes, 3. Jesus lebt, 4. Herr Jesu Christ, 5. Lobe den Herren, 6. Nun danket, 7. In allen meinen Thaten, 8. Was Gott thut (die ersten 4 als Festlieder). Nicht auf einmal ganz, sondern stropfenweise zu erlernen. Auch hier vorhergehendes Lesen und kurze Erklärung, Anbeutung des Gedankenzusammenhanges von Strophe zu Strophe; das Wichtigste über Leben und kirchliche Bedeutung des Verfassers nur bei No. 1. (Luther). Das Hersagen des Liedes (ebenso des Katechismus und der Sprüche) mit angemessenem, aber ruhigem Ausdruck. — In geeigneten Zwischenräumen Wiederholung aller Theile des Pensums.

Deutsch 8 St. 1. Lesen, Sprechübungen, Grammatik 5 St. Sachrichtiges Lesen, Einübung einer sauberen, deutlichen Artikulation und einer gebildeten Aussprache, Uebung im Verstehen und Aneignen des Inhalts bis zum zusammenhängenden mündlichen Wiedererzählen. Der einfache Satz und seine Haupttheile; die Hauptwortarten und ihre Flexion; Gebrauch der Präposition, das Wichtigste von der Rektion des Verbi. 2. Orthographische und Aufsaßübungen 2 St.; wöchentlich wechselnd ein orthographisches Diktat und ein Aufsaß geringeren Umfanges. 3. Deklamationsübung 1 St.

Leses- und Sprechübung. Die mechanische Lesefertigkeit wird vorausgesetzt; wo sie nicht in vollem Maße vorhanden, muß sie allerdings noch geübt, jedenfalls aber die Klasse wie der Einzelne auch nach dieser Seite in bestimmte Fucht genommen werden; als Grundforderung gilt lautes und kräftiges, fließendes und leichtes Lesen. Der Lesevortrag als solcher aber soll das letzte Ergebnis aus dem, in der Regel durch vorherige Besprechung gewonnenen Verständnis des Gelesenen sein. Nächstes Ziel ist, den Inhalt in seinen Theilen und Beziehungen, wie als Ganzes durchsichtig und flüssig zu machen, als Probe dient die freie Reproduktion in zusammenhängender Rede; Worterklärung und grammatische Kenntniss gelten wesentlich nur als Mittel für diesen Zweck. Wöchentlich etwa einmal wird die stehende Lektüre des Schulbuchs unterbrochen durch das Vorlesen oder Erzählen vaterländischer Sagen und Geschichten, auch wohl eines guten Märchens, und durch die daran geknüpfte Unterhaltung, bei welcher es zugleich wieder darauf abgesehen ist, den Schüler selbst zum Sprechen zu bringen.

Grammatik. Gefordert wird sie sowohl durch Rücksichten des Lebens, denn die Schriftsprache ist dem Schüler vorherrschend ein Neues und Fremdes, als durch Rücksichten der Schule, denn in ihr vor Allem ruhen die Vortheile des vergleichenden Sprachunterrichts. Sie wird aus dem Lesestück gewonnen und größtentheils an ihm befestigt; allein die grammatische Analyse soll niemals den Hauptzweck überwuchern, den Gefühls- und Gedankeninhalt des Schülers an nationalen Schriftwerken zu bilden, zu erweitern und zu vertiefen: nicht jedes Stück wird grammatisch erörtert, ebenso der Inhalt des Lesebuchs wie das Interesse des Schülers gebietet Pausen. Der lateinische Unterricht geht der deutschen Stunde zur Seite, arbeitet ihr vor; sie dient ihm in vieler Beziehung nur zur Kontrolle und läßt die von ihm erarbeiteten Kategorien nur der Muttersprache zu gute kommen (Saglehre, Flexion), und der deutsche Unterricht soll sich deshalb in engste Beziehung setzen zum lateinischen. Gleichwohl kann die deutsche Grammatik darum nicht für sich der leitenden Gesichtspunkte und eines nach ihnen geregelten Ganges entbehren. — Nothwendig ist 1) die vorherige Auswahl und Feststellung des Stoffes bis in's Einzelne, aber mit weiser Begrenzung nach Schul- und Schülerpraxis, 2) die Vertheilung in bestimmte Lehrabschnitte, 3) Auswahl der Lesestücke für den grammatischen Fortschritt. Die drei Hauptkurse Saglehre und Interpunktion, Kenntniss der Redetheile und Flexion, Rektion, müssen sich unterbrechen und ablösen, dürfen aber nie einander aus den Augen verlieren. Fernzuhalten ist die wissenschaftliche Definition, auch wird nicht Kenntniss des Systems erstrebt, wohl aber Bekanntheit mit den ihm zu Grunde liegenden Thatfachen, soweit sie in den Gesichtskreis des Schülers fallen. Einprägung eines bestimmten Lehrinhalts in Regelform wird nur für die Rektion und Orthographie erfordert, selbst hier in beschränktem Maße; Saglehre, Wortkenntniss und Flexion sind lediglich Sache der Uebung, wiederkehrender Betrachtung und fester Gewöhnung; für alle Theile des grammatischen Gebietes überflüssig und bedenklich ist das Anfertigen von Beispielen und das Paradigmenschreiben. Dagegen erweist sich Deutlichkeit der Aussprache (besonders in den Endungen) als ein wichtiges Hülfsmittel auch für die grammatische Förderung; auf sie ist in allen Lehrstunden, nicht bloß in den deutschen, beim

Sprechen wie beim Lesen mit Strenge zu achten. — Andeutungen für den Lehr- und Übungsstoff der Serta.  
**a)** Satzlehre: Subjekt, Prädikat, Objekt; weiterhin Beifügung (Attribut, Apposition) und Bestimmung (Adverbiale). Behauptung, Verneinung, Frage, Befehl (., ?!). **b)** Wortlehre: Substantiv und die Artikel, Adjektiv, Verbum, Präposition, Konjunktion, weiterhin das Wichtigste vom Pronomen (pers. poss. rel. demonstr.); aus der Flexion nächst dem Nothwendigen von den nominalen Redetheilen, einschließlich der Steigerung, besonders das Verbum nach seinen Beziehungsformen (Personen, Zeiten; weiterhin Genus und Modus). **c)** Aktion: das Wichtigste vom Verbum (dat. acc.) und von den Präpositionen; ausgeschlossen bleiben also von den letzteren die uneigentlichen, unbeachtet auch von denen mit dem dat., wiewohl diese gleich jetzt vollständig einzulernen sind, die seltneren.

**Orthographie.** Sie ist nicht bloß Sache des Auges, sondern eben so des Ohres. Auch sie kann mit dem Lesebuch in Verbindung gesetzt werden (Niederschreiben zuerst von bereits gelesenen und besprochenen Stücken des Buches aus dem Gedächtniß oder nach dem Diktat, später auch von nicht gelesenen; Korrektur durch die Schüler nach dem Buch; Nachkorrektur durch den Lehrer; Auflösung der Gedächtnisstücke des Mager'schen Lesebuchs in Verszeilen!) Auf Beseitigung bloßer, mechanischer Abschriften wird hingewirkt. Die Erlernung und Einübung von Regeln und (kleineren) Wortverzeichnisnissen, hierbei die Einhaltung eines festen Lehrganges ist nicht abzuweisen; Elemente der Wortbildungslehre.

**Aufsätze.** Der Stoff wird in der Regel in den Leseunden gewonnen, eben da die Form sorgsam vorbereitet; die ersten werden in der Klasse unter Aufsicht gearbeitet. Der Satzbau für den Anfang leicht und einfach.

**Deklamation.** Zur Bildung der Aussprache und des Vortrages. Kleinere, meist poetische Stücke von werthvollem Inhalte und mustergültiger Form, aus dem Lesebuch, oder in den orthographischen Stunden diktiert, werden dem Inhalte nach besprochen, von sämmtlichen Schülern erlernt. Der Schüler spricht frei vor der Klasse stehend, nicht vom Platte, ohne Gesen.

Vgl. für die Methodik des Sprachunterrichts überhaupt, nicht bloß des deutschen, die noch nicht übertroffene Schrift von Hiecke, der deutsche Unterricht auf Gymnasien (besonders Kap. 3—5); Beispiele bieten: Otto, das Lesebuch als Mittelpunkt des deutschen Unterrichts; Lüben und Naack, deutsche Musterstücke, u. a. m.

**Lateinisch 6 St. Lese- und Schreibübungen.** Grammatische Elemente: Der einfache Satz; s u m, die 1. Konjugation, auch des Passivi; die ersten drei Deklinationen am Substantivum und Adjektivum, und das Wichtigste von den Geschlechtsregeln. Uebersetzungen mündlich und schriftlich, Vokabellernen.

Scheele Vorschule I, Abschnitt 1—3 (S. 61—75) und die entsprechenden §§ aus der Formenlehre.

**Lesen und Schreiben.** Beide Übungen, mit dem grammatischen und dem Uebersetzungskursus fortschreitend und an denselben geknüpft, verlangen andauernde Rücksicht. Geübt wird für Lesen (und Sprechen) deutlichste Artikulation unter Beobachtung der Quantität und des Worttones, feste Aneignung der Abweichungen in der Aussprache (mit Einprägung der Regeln), Geläufigkeit des Vortrages. Sprechen im Chor (nach dem Takt), abtheilungs- und klassenweise. Die schriftlichen Aufgaben dienen jederzeit zugleich als kalligraphische Übung, es wird auf Reinheit der lateinischen Schriftformen und deren Unterscheidung vom deutschen Alphabet gehalten.

Die Flexion wird am Lesebuch (also am Satze) vorbereitet und befestigt; daneben bedarf es für das lateinische vielfältiger besonderer Übung, wobei die Klippe mechanischer Eingewöhnung zu meiden, darum das Parabigmenschriften mit Vorsicht anzuwenden ist. Für diese Stufe bleibt Hören und Sprechen das vornehmste Unterrichtsmittel. Viele mündliche Übungen, mit mannichfacher Variirung des grammatischen Schemas. — Aneignung der grammatischen Terminologie, Kenntniß der Wortarten (s. Deutsch), Unterscheiden von Stamm und Endung und der letzteren in sich nach den Begriffsbeziehungen (Numerus, Genus, Kasus, Person, Tempus, Modus etc.), vollständiges Orientiren im Flexionschema bis zum schlagfertigen Gebrauch ist die Aufgabe. — Die Terminologie ist für die Flexionsformen durch alle Klassen die rein lateinische, ohne germanisirende Abschwächung der Endungen (Nominativus, Singularis, Perfectum etc.).

**Uebersetzen, Konstruiren, Vokabellernen.** Das mündliche Uebersetzen aus beiden Sprachen wird von Anfang an von Konstruktionsübungen begleitet; das Verfahren ist folgendes. Nachdem der Satz in der Ursprache vorgelesen (vorgesprochen), werden die Satztheile in grammatischer Reihenfolge einzeln genannt, jedem sofort die Uebersetzung beigelegt, und schließlich der Satz in der Uebersetzungssprache zusammenhängend wiederholt. In dieser letzteren Instanz wird von den ersten Übungen an die durch das Sprachidiom erforderte Wortstellung eingehalten, wie denn überhaupt möglichst zeitig und soweit es der Klassenstufe entspricht neben der Kongruenz beider Sprachen auch deren Inkongruenz zu betonen und einzüben ist. Wegen der hierbei anzuwendenden Satztermini s. Deutsch; auch sonst ist die Terminologie möglichst zu vereinfachen (die Kopula wird mit dem Prädikat und unter dessen Namen zusammengefaßt, so auch das Hilfsverbum, wo es vorkommen sollte, mit dem zugehörigen Infinitiv, desgleichen die Negation mit ihrem Satztheil, u. A.) Wegen des ganzen Verfahrens vgl. noch Quarta. — Die Vokabeln werden im Anfang durch Vor- und Nachsprechen eingeübt, eben so das häusliche Lesepensum; das Genus und der Genitivus (letzterer, sobald die Deklination erlernt ist) wird als integrierender Theil der Vokabel mit ihr zugleich angegeben; die nicht im Klassenpensum enthaltenen Formen des Lesebuchs werden einfach als Vokabel gemerkt.

**Häusliche Aufgaben,** wechselnd von Stunde zu Stunde eine mündliche und eine schriftliche, für letztere ein Übungsheft, welches wöchentlich einmal der besondern häuslichen Revision des Lehrers unterliegt. Schriftliche Übungs-

formen: Version, Umwandlung der Sätze, Konstruktion, Analyse, Flexion in wechselnder Gruppierung, Abschriften u. Bei den Uebersetzungen werden beide Sprachen sagweise einander gegenüber gestellt.

**Geographie 2 St.** Erstes Halbjahr: Vorbegriffe an der Heimathskunde, Verständniß der Karte. Zweites Halbjahr: der Globus, Vertheilung von Land und Wasser, Grundzüge von Europa; Kartenlesen.

Erstes Halbjahr. Stadt und Umgegend, Bodenverhältnisse, Plan beider. Der Kreis Memel. Die Provinz Preußen. Das Pensum wird mündlich eingeübt, mit Anhalt an Stahlberg Leitfaden I. § 1—6., unter Benützung der Wandtafel und der Karte der Provinz. Versuche zum Nachzeichnen; Übung des Auges für die Auffassung der Entfernungen. Je mehr der Kursus sich vom Wohnorte entfernt, um so sparsamer wird das geographische Detail. Anknüpfung historischer Notizen, besonders bei der Vaterstadt. — Zweites Halbjahr. Stahlberg I. (doch § 12—19. mit Beschränkung), v. Sydow Planiglob, desselben Europa, Globus. Fortgesetzte Übung im Kartenlesen und im Entwerfen von Länderumrissen.

Der gedruckte Leitfaden ist in allen Klassen (etwa Prima ausgenommen) nur Hülfsmittel für die häusliche Wiederholung. Den Schülern wird so oft als möglich Gelegenheit zum zusammenhängenden Vortrage des Erlernten gegeben.

**Rechnen 6 St.** Befestigung der Grundrechnungsarten in unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Vorübungen zu den Brüchen. Kopfrechnen: Anwendung des Erlernten auf leichte Aufgaben aus dem Leben.

Gentschel Aufgaben zum Zifferrechnen Heft I, Abth. 1 und 2.

Lehrverfahren für sämtliche Klassen. Die Rechenstunden führen möglichst selten zur „stillen Beschäftigung“; beim schriftlichen Rechnen wird die Ausrechnung in der Regel entweder an der Wandtafel, von einem Schüler, unter der vom Lehrer geleiteten mündlichen Bethheiligung der übrigen Schüler, bewirkt; oder alle Schüler folgen der Entwicklung des Lehrers, vermerken die Resultate der stufenweise fortschreitenden Rechnung nach jedesmaliger Aufforderung in ihrem Heft und führen auch so die Operation unter beständiger Mitwirkung des Lehrers zu Ende. Hierbei ist auf Korrektheit und Angemessenheit des Ansatzes und der Ausführung, auf Sauberkeit der Ziffern und der Schrift und auf genaue Beobachtung der sonst vorgeschriebenen Einzelheiten mit Strenge zu halten. — Bei dem angedeuteten Verfahren wird jederzeit zugleich das Kopfrechnen geübt; noch mehr tritt dasselbe in den Vordergrund bei Einübung einer neuen Rechnungsart, welche mit kleineren Zahlen zunächst im Kopfe, erfolgt; auch können und müssen Wiederholungen aus den früheren Kursen vielfach in dieser Weise angestellt werden; eigener Stunden im Plane bedarf es für das Kopfrechnen nicht. — Von Tertia ab werden die praktischen Vortheile beim Rechnen, die Abkürzungen, berücksichtigt und eingeübt; vgl. Kleinpaul Abschn. 1.

Häusliche Aufgaben für das schriftliche Rechnen bis Tertia einschließlic zweimal wöchentlich, in Secunda einmal; die Repetitionen der Prima erfordern nur ausnahmsweise häusliche Aufgaben. Die häuslichen Aufgaben sind von mäßigem Umfange, sie werden in ein eigenes Übungsheft in vorgeschriebener Form eingetragen (jeder neue Abschnitt mit entsprechender Ueberschrift, jede Aufgabe numerirt und mit dem Ablieferungsdatum u.). Die Richtigkeit der Lösung wird in der Stunde ohne großen Zeitaufwand ermittelt und in ein für allemal festgesetzter Weise vom Schüler am Rande bezeichnet. Zweiwöchentlich, in Secunda monatlich, Revision der Hefte.

Schreiben 4 St., Gesang 1 St., Turnen s. zu Ende des Planes.

## Quinta.

Kursus 1 Jahr; wöchentlich 32 Stunden.

**Religion 3 St.** Biblische Geschichte 2 St. Kurze Wiederholung des Pensums von Sexta, auch der Zeitangaben; die wichtigsten Erzählungen, Reden, Gleichnisse des N. T. bis zur Gründung der ersten Gemeinde. Hierbei das Hergehörige aus der Landeskunde von Palästina, und Begründung der christlichen Feste. Katechismus, Sprüche, Gesangbuch 1 St. Wiederholung aus Sexta; das zweite Hauptstück, ohne die luthersche Erklärung, aber mit begründender Zergliederung; Sprüche wie in Sexta; die 8 Lieder voriger Klasse wiederholt, dazu 8 neue.

Lehrverfahren wie in Sexta. Diejenigen neutestamentlichen Erzählungen in Preuß, welche besondere Berücksichtigung erfordern, sind: 1. 3—11. 14. 16—18. 20. 22. 24. 26. 28. 30—32. 34. 38—51; zusammen 36. — Klassenlieder: 1. Lobt Gott ihr Christen, 2. Herzliebster Jesu, 3. Ach wunderbar, 4. O heil'ger Geist kehre, 5. Allein Gott in der, 6. Gott des Himmels, 7. Liebster Jesu wir, 8. O daß ich tausend (1 bis 4 als Festlieder).

**Deutsch 6 St.** 1. Lese-, Sprech-, grammatische Übungen 4 St. Der erweiterte einfache Satz vollständig; Kenntniß der Redetheile im Allgemeinen, speciellere des Fürworts und seiner



Flexion, des Verbums, seiner Arten und seiner Konjugation; fortgesetzte Uebung in der Rektion. 2. Orthographische, Aufsatz- und Deklamationsübungen 2 St. Wöchentlich wechselnd ein Aufsatz und ein orthographisches Diktat.

Lehrverfahren genau wie in Sexta. Dazu ist noch Folgendes zu bemerken.

Lesen- und Grammatik. Die in der Satzlehre auftretenden Begriffe sind nun: Subjekt; Prädikat, nominales und verbales; Objekt; Attribut, substantivisches und adjektivisches; Apposition; Adverbiale. Die Rektion erfährt fortgesetzte sorgfältigste Beachtung, beim Lesestück, beim Aufsatz, im gesammten Unterrichtsverkehr der deutschen und aller Stunden; Hauptsache bleiben Verbum und Präposition (auch die uneigentliche), ohne andere Kapitel grundsätzlich auszuschließen; das Regelwerk wird vorsichtig erweitert, das Nothwendigste auswendig gelernt und durch beständige Wiederholung befestigt. — Gelegentlich, etwa einmal die Woche, Mittheilung von Sagen und Erzählungen aus dem deutschen und aus dem klassischen Alterthum; auch für Aufsatz und, wenn ihre Form die poetische ist, für Deklamation zu benutzen.

Orthographie. Die Sicherheit im Allgemeinen muß hier vollendet werden, da von Quarta ab besondere Uebungen wegfallen. Erreichbar ist dies Ziel, wenn alle Lehrstunden der Aussprache den nöthigen Fleiß zuwenden und die Schüler, namentlich in den deutschen und in den fremdsprachlichen Stunden, gewöhnt werden, auch auf das Kleine, besonders die Elemente des Wortes, zu achten. Befestigung und, wenn Zeit bleibt, Erweiterung der Kapitel aus der Wortlehre von Sexta.

Aufsätze bleiben der Mehrzahl nach unmittelbar nachbildende, von mäßigem Umfange.

Deklamation durchschnittlich 1 Stunde; erfordert die Rückgabe der Aufsätze und der Diktate mehr als eine Stunde, so wird für die Deklamation in den übrigen Stunden gesorgt.

Lateinisch 6 St. Die regelmäßige Flexion. Uebersetzungsübungen und Vokabellernen. Wiederholungen aus Sexta. Wöchentlich wechselnd ein Exercitium und ein Extemporale.

Erstes Halbjahr. Die vier regelmäßigen Konjugationen, ausschließlich des Deponens und der oratio infinita; Declination 4 und 5, Genusregeln vollständig; die Präpositionen; Pronomina poss. Befestigung der Kenntniß der Redetheile. Wiederholungen aus Sexta. — Uebungsstoff. Aus den Abschn. 4. 5. 7. in Scheele I. die lateinischen und deutschen Sätze der ersten Hälfte; die durch Trennungsstriche (in früheren Auflagen durch Klammern) abgeordneten Schlusssätze und der ganze § 25 fallen fort; vgl. Vorr. zur 6. Aufl. S. XI f., zur 4. S. X. Trotzdem noch vorkommende aliena werden als Vokabel gemerkt. Wiederholung der Sätze und Vokabeln aus dem Pensum von Sexta (besonders Abschn. 2 und 3, § 6—14). Uebungsstoff dieser Klasse 4 bis 5 Druckseiten, Wiederholungsstoff 10½ Seite.

Zweites Halbjahr. Lehre vom a verbo, Ableitungsgeetze der Konjugation, das verbum activum und passivum vollständig; das Deponens. Regelmäßige Comparison des Adjectivi und Adverbii, Pronomina demonstr. rel. poss., Numeralia card. und ord. — Uebungsstoff. Scheele I, Abschn. 4. 5. 7 (außer § 25) Sätze der zweiten Reihe, wenn möglich Wiederholung derer der ersten; dazu aus den Abschn. 6. 8. 10, § 37. 11 die Sätze der ersten Reihe, § 37 ganz (bei welchem die veränderte, zweckmäßigere Folge der Sätze in der neuesten, 6. Auflage zu vergleichen ist). In allem etwa 12 Seiten. Die Verba mit unregelmäßigem Perf. und Sup. werden, wo sie vorkommen, als Vokabel sorgfältig gelernt, die Erlernung des tabellarischen Verzeichnisses noch aufgespart.

Wegen des Lehrverfahrens im Allgemeinen und im Einzelnen s. Sexta.

Flexion. Frühzeitig Sondernng der Formen der Präsensreihe von denen der Perfektreihe; Supinum und seine Ableitungen werden bis zum Passivum verspart; an den Temporibus der Präsensreihe Entwicklung und Einübung der charakteristischen Unterschiede der vier Konjugationen. Formen, die im Uebersetzungsstoff des Schulbuchs nicht berücksichtigt sind, bedürfen besonderer Uebungen.

Uebersetzen, Konstruiren, Vokabellernen. Die gewissenhafte Fortführung des Konstruirens (der Satzanalyse) ist als Vorbereitung für die lateinische Syntax, wie für die allgemeine Sprachbildung wesentlich; die Termini sind die des einfachen Satzes, s. Deutsch. Auf den Inhalt der Sätze ist besonders dann einzugehen, wenn dieselben historische Notizen aus dem Alterthum enthalten. — Auch im zweiten Halbjahr Wiederholung der Vokabeln von Sexta. Häufige Vokalrepetitionen sind überhaupt erforderlich, der ganze erlernte Wortschatz soll zu dauernder Aneignung gelangen; die gegenwärtige Einrichtung des Schulbuchs erleichtert die Ausführung und macht die Anlegung eines eigenen Vokabelheftes unnöthig. Selbstverständlich darf hier so wenig als später beim Aufzagen der Vokabel die genaue lexikalische Definition derselben (genit., genus, Endungen der Adjectiva, a verbo) unterlassen werden.

Die Exercitien, in der Regel dem Schulbuch entnommen, werden wenigstens in erster Zeit zuvor mündlich eingeübt; auch sonst für die häuslichen Aufgaben fleißig schriftliche Uebungen und Kontrolle derselben. Die Extemporalien, vom Lehrer mit Benutzung der erlernten Vokabeln gebildet.

Französisch 4 St. Aussprache; avoir und être in allen Satzformen, Elemente der andern Wortarten; Vokabellernen, Uebersetzungs- und erste Sprechübungen.

Erstes Halbjahr. Aussprache; einfache Formen von avoir und être, Anfänge der pronoms, der adjectifs; Declination; Vokabellernen, Uebersetzungsübungen. Nöth Elementarbuch, Abschn. 1, Rektion 1—30. — Zweites Halbjahr.

Wiederholung; die Hülfswerben vollständig, fragende und verneinte Form; Vokabellernen, Uebersetzungs- und erste Sprechübungen. Blög Elementarbuch, Abschn. 1, Lekt. 31—34; Abschn. 2, 35—40.

Das Ziel dieses und der beiden folgenden Klassenpenja ist ein vierfaches: 1. Gewinnung einer richtigen, deutlichen und reinen Aussprache, 2. feste Aneignung der grammatischen Elemente, 3. diejenige des im Schulbuch enthaltenen Vokabellvorrathes, 4. vom zweiten Halbjahr dieser Klasse an Uebung im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache innerhalb des Schulkreises. Wegen der Methodik und des Gebrauches der nach diesen Gesichtspunkten entworfenen Schulbücher, wie wegen der Aussprache insbesondere sind die, zum Theil für den Lehrer eigens gedruckten Einleitungen und Anhänge derselben zu Rathe zu ziehen. Vgl. auch die übrigen sprachlichen Lehrgänge.

Vorsprechen und Nachsprechen der Vokabeln, einzeln und im Chor; gleichzeitiges Einlernen des Artikels (Geschlechts- werts); Uebungen im Chor und nach dem Takt. Sicherung der Orthographie durch Buchstabiren der Vokabeln und durch schriftliche Uebungen; beim schriftlichen Uebersetzen aus dem Französischen wird jederzeit das Original sagweise der deutschen Uebersetzung gegenübergestellt. Vorbereitung jeder häuslichen Aufgabe durch den Unterricht. — Die Sätze des 2. Abschn. (zweites Halbjahr) bedürfen namentlich für die fragende und verneinende Form vielfacher Erweiterung; als Anhalt dienen die in Lektion 40 und dem angehängten questionnaire gegebenen Proben. Die mündlichen Uebungen nehmen nun die Form einer französischen Unterhaltung an, wobei gleichzeitig das Vokabellpensum zu immer wiederholter Einübung gelangt; der Lehrer fragt und die Schüler antworten in ganzen Sätzen.

Für die schriftlichen Arbeiten ein besonderes Uebungsheft, welches scharf beaufsichtigt wird; gelegentlich, vorzugsweise im 2. Halbjahr, ein Extemporale.

Geographie 2 St. Ausführung der allgemeinen Grundlagen; Europa, besonders Deutschland und Preußen; die fremden Erdtheile übersichtlich.

Erstes Halbjahr. Vorbegriffe. Von Europa die Grundzüge; Meere, Inseln, Osteuropa, die großen Halbinseln und Inselstaaten. Stahlberg II § 23—37. Zweites Halbjahr. Mitteleuropa, besonders Deutschland und Preußen. Zuletzt die fremden Erdtheile übersichtlich. Stahlberg II § 38—51.

Die Länderumrisse, Flußläufe, Gebirgszüge an Karte und Wandtafel eingeübt, Versuche zum Nachzeichnen; fortgesetzte Uebung im Auffassen des geographischen Bildes nach allen seinen Momenten an den Karten von Sydow (s. dessen „Vergleitsworte“); Einprägung der merkwürdigen Zahlen (Größenverhältnisse u., deren Veranschaulichung).

Rechnen 4 St. Bruchrechnen. Die Grundrechnungsarten in benannten Zahlen mit Brüchen, schriftlich und im Kopfe.

Sentschel Aufg. II, Abth. 1. Lehrverfahren f. Sexta.

Schreiben 2 St., Zeichnen 2 St., Gesang 1 St., Turnen f. zu Ende.

### Quarta.

Kursus 1 Jahr; wöchentlich 32 Stunden.

Religion 2 Stunden. Bibellesen und Bibellektniß des N. T., besonders der Geschichtsbücher, zugleich als Wiederholungs- und Ergänzungskursus der Sexta. Fortsetzung des Katechismus. Sprüche und Lieder.

Erstes Halbjahr. Reihenfolge und Eintheilung der Bücher beider Testamente; allgemeine Einführung in die Schriften des N. T., besonders in die Geschichtsbücher der Ur- und Patriarchenzeit, des Auszuges, der Gesetzgebung, der Richter- und der ersten Königszeit (Bücher Moses, Josua, Richter, Ruth, Samuelis). Wiederholung der Katechismus- (Spruch-) und Liederpenja der beiden früheren Klassen. Zweites Halbjahr: 1. Bibellesen 1 St. Kurze Wiederholung der Hauptpunkte aus der allgemeinen und besondern Einführung des ersten Halbjahrs; Vollendung der Geschichtsbücher; das Wichtigste von den Lehr- und prophetischen Büchern. 2. Katechismus, Sprüche, Gesangbuch 1 St. Das zweite Hauptstück mit der Erklärung, dazu die wichtigsten Sprüche, 8 Lieder.

Bibellesen und Bibellektniß, erstes Halbjahr 2 St., zweites 1 St. Aus der f. g. Bibelfunde wird gebracht, was einem Christen zu wissen nothwendig und dem Schüler dieser Stufe verständlich ist. Die besondere Einführung giebt Gliederung und Inhaltsübersicht des einzelnen Buches; hieran schließt sich, mit bestimmter Berücksichtigung des früheren Penjums (s. Sexta), die geschichtliche Ausführung an der Hand der Bibellektion, welche den eigentlichen Mittelpunkt dieses Kursus bildet. Manches wird hier nur der häuslichen Wiederholung, Manches der Ergänzung durch den Lehrer zu überweisen sein. Einprägung der nöthigen Geschichtszahlen (Preuß), der bedeutungsvollsten Personennamen und der an sie geknüpften Thatfachen, des geographischen Terrains (besonders Palästina und seine Eintheilung), des hauptsächlich (Vorbildlichen) in Gesetzgebung, Tempel- und Opferdienst und von den Festeu der Juden. Namentlich im zweiten

Halbjahr wird das Hergehörige aus den Lehr- und prophetischen Büchern sofort in das geschichtliche Pensum eingeschaltet; zum Schluss folgt die besondere übersichtliche Behandlung der erstgenannten Schriften. Alle Momente des Unterrichts verbinden sich zu einer Geschichte des Volkes der Verheißung auf dem Grunde der Schriftkenntnis. Vgl. besonders Hollenberg Hülfsbuch für den gesammten Religionsunterricht in Gymnasien, auch Kurz Heilige Geschichte. — Erlernung einzelner Stellen und Abschnitte (Psalmen, Propheten) und Wiederholung früher erlernter. Uebung im Bibelausschlagen bringt das Pensum.

Katechismus, Sprüche, Lieder. 1. Halbjahr. Wegen der Ausdehnung des Bibelfurses nur Wiederholung der beiden früheren Pensa, zu Anfang einer der beiden Wochenstunden. — 2. Halbjahr 1 St. Wiederholung des ersten Hauptstücks und der lutherschen Erklärung. Das zweite Hauptstück mit der Erklärung wird eindringlich, ohne Weitläufigkeit behandelt und fest erlernt, dazu Sprüche mit maßvoller Auswahl. Klassenlieder: 1. O Haupt voll Blut, 2. Jesus meine Zuversicht, 3. Nun bitten wir, 4. Ein feste Burg, 5. Nun ruhen alle, 6. Ach bleib mit deiner, 7. Aus tiefer Noth, 8. Mir nach spricht (Festlieder 1—3). Biographisches über die Verfasser bei 3, 4, 7 (Luther) und 1, 5 (P. Gerhard); Behandlungsweise wie früher.

Deutsch 4 St. 1. Lesen und Erklären von Sprachstücken, Erweiterung der grammatischen Elemente, Aufsätze 3 St. Die Satzverbindung, der zusammengezogene Satz, das Satzgefüge; genauere Kenntniß aller Redetheile; die Rektion vollständig. Zweiwöchentlich ein Aufsatz. 2. Deklamation 1 St.

Gesichtspunkte und Verfahren im Allgemeinen s. Sexta und Quinta.

Lesen. Gliederung in Abschnitte und Theile, deren Abstufung und gegenseitiges Verhältniß; Verbindung der Theile zum Ganzen; logischer oder thatsächlicher Zusammenhang und bewegender Hauptgedanke (z. B. Ursprung, Fortschritt und Entwicklung der Handlung; Vorgeschichte, begleitende Umstände; die Scene; handelnde Personen, Motive, Charaktere; Grund und Folge; Mittel und Zweck; Lehre, Motto). In wie weit jedesmal neben und nach der früheren einfacheren Betrachtung, die sich auf das Was des Inhalts beschränkte, diese mehr eingehende, auf das Wie und Warum gerichtete zur Geltung kommt, bestimmt sich nach dem Standpunkte der Klasse und nach dem Lesestück. Nicht jedes Stück wird gleich ausführlich behandelt, poetische weniger als prosaische, keines der Regel nach länger als eine Stunde. Die Lektüre beginnt mit dem Lesen des Lehrers, der Lesevortrag durch die Schüler schließt die Besprechung.

Grammatik. Haupt- und Neben-, unter- und beigeordneter Satz; die Konjunktionen nach diesen beiden Gesichtspunkten; am Lesebuch und am Aufsatz. Vgl. Lateinisch. Umformung der Sätze (Erweiterung, Vereinfachung, Zusammenziehung, Umstellung). Interpunktion. Die Wortarten, deren Gruppierung nach verschiedenen Gesichtspunkten; gelegentlich Fortsetzung der Flexionsübungen (Fürwörter). Aus allen Kapiteln der Rektionslehre das für den Schriftgebrauch Unentbehrliche (Verbum, Präposition, Adjektivum, Adverbium).

Aufsätze. Dem Stadium der Lektüre entsprechend und meist im Anschluß an dieselbe von der Stufe unmittelbarer Nachbildung zu freierer Auffassung fortschreitend; Um- und Ausbildung, des Ganzen, des Einzelnen; in der Regel auf den Inhalt gerichtet, seltener und nur unter sorgfältiger Leitung auch auf die Form (Uebertragung von Poesie in Prosa u. dgl.); erster Beginn zur Beschreibung und zur Darstellung eigener Anschauungen und Erlebnisse; dieß und Anderes auch in Briefform. Vgl. zu den früheren Abschnitten der Hiedeschen Schrift noch den 6.

Deklamation wie früher. Die Vorbesprechung auch in einer der anderen Stunden.

Lateinisch 6 St. Die gesammte Flexion. Uebersetzungsübungen und Vokabellernen. Erste Einführung in die zusammenhängende Lektüre. Wöchentlich wechselnd ein Exercitium und ein Extemporale.

Erstes Halbjahr. Deklination des Nomen und Pronomen, Komparation des Adjekt. und Adverb.; Vervollständigung der regelmäßigen Formen, die unregelmäßigen. Einprägung des gesammten Lernstoffes, auch des lexicologischen, von Scheele I erste Abtheilung § 1—11. Uebungssätze: Scheele I Abschn. 4 und 5 die durch einen Trennungsstrich abgesetzten (oder eingeklammerten) Schlusssätze beider Reihen; Abschn. 6 zweite Reihe; Abschn. 7, § 23 und 24 die deutschen Sätze zur Wiederholung aus Quinta, § 25 vollständig; Abschn. 10, § 33 beide Reihen; Abschn. 11 vollständig. Zusammen etwa 20 Seiten. Hierbei nach dem durch die Uebungssätze gebotenen Bedürfnis Erlernen einzelner verba thematica. — Zweites Halbjahr. Die Konjugation, regelmäßige und unregelmäßige; Wiederholung alles Früheren. Scheele I, erste Abth. § 12—14 in lückenloser Vollständigkeit. Hauptkapitel: Conj. periphrastica, Verba auf io, feste Anordnung der Tabelle der verba them. einschließlich der depon., verba anom. und defect.; wiederholte Einübung der oratio infinita. Uebungssätze: Abschn. 8 zweite Reihe, Abschn. 9 vollständig, wiederholungsweise Einzelnes aus Abschn. 11; Gespräche, Erzählungen, Fabeln S. 121—128. Zusammen 18 bis 20 Seiten.

Flexion. Die Konjugation, welche vom ersten Halbjahr an durch die Uebungssätze beansprucht wird, bedarf ununterbrochener Uebung und muß in allen ihren Theilen fest angeeignet werden, auch die periphrastische; daneben die Specialien der Deklination. Diejenigen Analogieen und Anomalieen der Flexion, welche das Schulbuch in Regel- (meist Veroregel-) und Tabellenform bietet, sind in dieser Form zu memoriren und fortgesetzt zu wiederholen.

Uebersetzen, Konstruiren, Vokabellernen. Vgl. die früheren Klassen. Einführung in den zusammengesetzten Satz und das Satzgefüge. Termini beim Konstruiren außer denen des einfachen Satzes: Haupt-, Nebensatz; erster, zweiter u.

Satz, Hauptsatz, Nebensatz; Nebensatz zum Nebensatz; Konjunktion, Relativum, Interrogativum, die beiden letzten als Verschmelzung zweier Beziehungsformen (z. B. „Relativum und Adverbiale quo“). Der zusammengezogene Satz wird, soweit es angeht, als einfacher mit gehäuften Satztheilen gefaßt. Der terminologische Apparat sei so einfach, seine Anwendung so präcis als möglich. Bei Satzverbindungen und Satzgefügen wird zuerst die Periode im Zusammenhang gelesen, dann Lesung, Konstruktion, Uebersetzung jedes einzelnen Satzes in früher angegebener Form, zuletzt die Schlusübersetzung der ganzen Periode. Anticipationen aus der „Syntax“ werden auf das Nothwendigste beschränkt, Differenzen des deutschen und lateinischen Ausdrucks aber auch hierbei nicht verdeckt; der acc. o. inf. ist nicht Nebensatz, sondern Satztheil (Subjekt, Objekt), eben so der abl. abs. (Adverbiale), es ist jedesmal die ausdrückliche Umwandlung in einen, beziehungsweise aus einem Nebensatz erforderlich; vgl. Deutsch. Feste Einprägung und sichere Anwendung der Präpositionen. — Zur Präparation auf die Lektüre des zweiten Halbjahrs bedarf es besonderer Anleitung. Vokabelheft mit ein für allemal bestimmter Einrichtung; Abfragen der Vokabeln zu Anfang der Stunde, Wiederholung. Die übersehten Fabeln werden memorirt. Schriftliche Uebersetzungen aus dem Lateinischen von dieser Klasse ab in der Regel nicht mehr; aber mündliche Wiederholung der Uebersetzung. — Hauptwiederholungen aller Vokabeln der drei untern Klassen.

Fortsetzung der schriftlichen Uebungen für den häuslichen Fleiß.

Fransösisch 4 St. Die regelmässige Konjugation, Erweiterung der übrigen Elemente; Uebersetzungsübungen, Vokabellernen, Sprechübungen. Exercitien und Extemporalien wöchentlich wechselnd.

Erstes Halbjahr. Wiederholung von avoir und être, Fortsetzung der pronoms, Steigerung, unregelmässiger pluriel, Zahlen, article partitif. Plöz Elementarbuch Abschn. 3, Lekt. 41—59; die verbes auxiliaires nach der angehängten Grammatik I, A. Repetition der Vokabeln von Quinta und Sprechübungen nach Anleitung der beigegebenen questionnaires, vgl. Quinta. Zu Ende, etwa in den letzten drei Wochen, als Vorbereitung zum nächsten Semester Memoriren der Hauptformen der regelmässigen Konjugation nach dem grammatischen Anhang I, B und Befestigung durch mündliche und schriftliche Uebungen. — Zweites Halbjahr. Repetition von Regeln und Vokabeln des vorigen Halbjahrs. Plöz Abschn. 4, Lekt. 60—73. Sichere Aneignung der Konjugation in allen Redeweisen. Sonst wie früher.

Schriftliche Arbeiten. Dauernde Berücksichtigung der Orthographie; auch in den häuslichen Uebungen (hierbei Wiederholung des französischen Satzes wie früher).

Geschichte 2 St. Erzählungen aus der alten Geschichte (erstes Halbjahr Orientalen und Griechen, zweites Römer).

Mit Tertia Vorbereitungsstufe für den eigentlichen Geschichtsunterricht; wichtige Personen, Begebenheiten, Zustände in anschaulichen Bildern. Stärkung des chronologischen Sinnes für das Neben und Nacheinander der historischen Data (vgl. Religion); durchschnittlich 50 bis 60 Zahlen für Quarta, 100 für Tertia sind das Maximum. Geographische Begründung. Darstellung überwiegend biographisch und individualisirend; Vortrag einfach und zur Nachahmung auffordernd. Fragen während und am Schluß der Erzählung; Wiederholung durch die Schüler in zusammenhängender, deutlicher Rede. Die zu memorirenden Data werden im Schulbuche bezeichnet und hiernach zu Hause in ein besonderes Heft eingetragen.

Skizze zur Uebersicht und als Anhalt. Erstes Halbjahr. Aegypter, Phöniciet, Karthago, Cyrus, Griechische Heldenagen. Lykurg und die Spartaner. Solon und Athen. Perseerkriege. Zeitalter des Perikles. Theben. Philipp und Alexander. Zweites Halbjahr. Römische Königsagen. Rom und Italien (Brutus, Hor. Cocles, Muc. Scävola; Men. Agrippa. Die Magistrate. Camillus. Decius Mus, Manl. Torquatus, Cur. Dentatus, Fabricius). Rom und die Provinzen (Karthago, Duilius, Regulus, Hannibal, Fabius, die Scipionen; Korinth). Roms äußere Macht und innerer Verfall (die Legion, der Triumph; die Gracchen, Lucullus, Crassus, Marius, Sulla; Pompejus, Cäsar). Kaiserherrschaft, Christenthum, Germanen (August und sein Haus; die guten Kaiser; Konstantin, die Kirche; Theodosius; Odoaker).

Geographie 2 St. Wiederholung der Elemente. Die fremden Erdtheile.

Erstes Halbjahr. Elemente; Afrika. Stahlberg III § 1—11, 38—45. Zweites Halbjahr. Asien, Amerika, Australien. Stahlberg III § 28—37, 46—50. — Lehrverfahren und Uebungen s. Serta und Quinta.

Naturgeschichte 2 St. Zoologie (erstes Halbjahr Säugethiere, zweites Vögel).

Mit Tertia Elementarstufe für die Systematik der oberen Klassen. An geeigneten Repräsentanten der Familien, Gattungen und Arten werden die Charaktere aufgesucht, das Gefundene in geordneter Beschreibung zusammengefaßt. Den einheimischen und für das Kulturleben wichtigen Naturkörpern, den mit hervortretenden Kennzeichen begabten Individuen, den dem jugendlichen Alter zugänglichsten Theilen des Gebietes wird besondere Rücksicht geschenkt. Anleitung zum zusammenhängenden Vortrage. Das Schulbuch dient zur häuslichen Wiederholung.

Erstes Halbjahr. 1. Oran-Utan, Mandril, Kapuzineraffe, Uistiti. 2. Langohrige Fledermaus. 3. Igel, Maulwurf, Bär, Dachs, Hund, Fuchs, Kake, Löwe, Iltis. 4. Maus, Gase. 5. Faulthier. 6. Känguru. 7. Pferd. 8. Rind, Schaf, Ziege, Kamel, Rennthier. 9. Schwein, Elefant. 10. Gemeiner Seehund, grönländischer Walisch. Zusammen 28 Repräsentanten. — Zweites Halbjahr. 1. Kondor, Steinadler, isländischer Falke, Uhu. 2. Nebelkrähe, Neuntöchter, Drossel, Nachtigall, Lerche, Bachstelze, Kukul, Schwalbe, Sperling, Ammer. 3. Taube. 4. Specht, Papagei. — 1. Haushuhn, Waldhuhn.

2. Strauß. — 1. Kranich, Fischreiher, Storch, Ibis, Schnepfe, Wasserhuhn. 2. Hausente, wilde Ente, Gans, Schwan, Pinguin, Möwe, Pelikan. Zusammen 33 (17 Luft-, 3 Erd-, 13 Wasservögel).

Rechnen 4 St. Einfache und zusammengesetzte Regelbetri mit Brüchen, schriftlich und im Kopfe. Gentchel Heft II, Abth. 2. Lehrverfahren unter Serta.

Schreiben 2 St., Zeichnen 2 St., Gesang 2 St., Turnen s. zu Ende.

### Tertia.

Kursus 1 Jahr; wöchentlich 34 Stunden.

Religion 2 St. Bibellesen und Bibelfkenntniß des N. T., besonders der Geschichtsbücher, zugleich als Wiederholungs- und Ergänzungskursus der Quinta. Die drei ersten Hauptstücke. Wiederholung der früher gelernten Lieder.

Erstes Halbjahr. Reihenfolge und Einteilung der biblischen Bücher; allgemeine Einführung in die Schriften des N. T. Die Evangelien, vorzugsweise die synoptischen, Memoriren einzelner Abschnitte. Zu Anfang einer der beiden Wochenstunden Wiederholung des 1. und 2. Hauptstücks und von 12 Liedern. Zweites Halbjahr. Bibel 1 St. Kurzer Rückblick auf das 1. Semester. Die Apostelgeschichte, unter Benützung der Briefe; Memoriren einzelner Stellen, Katechismus, Sprüche, Lieder 1 St. Das 3. Hauptstück mit Sprüchen, vorzugsweise früher erlernten. Leben Luthers, Uebersicht des Kirchenjahres (Verkopfen), Ordnung des Gottesdienstes. Wiederrepetition zweite Hälfte.

Lehrverfahren genau dem von Quarta entsprechend.

Deutsch 4 St. Lesen und Erklären, Befestigung der grammatischen Elemente, Aufsätze 3 St. Zweiwöchentlich ein Aufsatz. Deklamation 1 St.

Vgl. überall die früheren Klassen.

Lesen. Im Wesentlichen wie in Quarta; hinzutreten kann die Rücksicht auf die Eigentümlichkeit des Wortausdrucks (Definition, Synonymik, Wortbildung, auch mit Heranziehung der historischen Grammatik). Hier und bei den Aufsätzen fortgesetzte Beachtung der Rektion. Bei den poetischen Stücken (wie früher meist epischer Gattung) Vorläufiges von den Dichtungsarten und vom Verse.

Aufsätze. Weiterführen der in Quarta begonnenen Versuche, anbahnend zum Disponiren; auch wohl erste Anfänge der Abhandlung (Sprüchwörter, Synonymen), mit mäßigen Forderungen an die Selbstständigkeit der Produktion.

Lateinisch 4 St. Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre 1 St. Elementare Syntax, Exercitien und Extemporalien, wöchentlich wechselnd, 2 St. Lektüre 1 St.

Flexion. In der von hier ab eintretenden Schulgrammatik (Siberti-Meirina) wird der ganze Inhalt von Scheele I, möglichst auch in des Letzteren Fassung, wiederholt; dazu diejenigen Ergänzungen, welche besonders um der folgenden Klassen willen nöthig werden. Große Sorgfalt erfordern insbesondere die Verba mit abweichendem a verbo, die nun in erweiterter Auswahl und mit ihnen compositis einzüben sind. Fleißige Flexion, namentlich Konjugirübungen (conjug. periphr.). Der ganze Kursus wird in einem Halbjahr beendet, und kehrt im zweiten wieder.

Syntax. Erstes Halbjahr. Scheele II (neueste Aufl.) Abth. 1 und 2, erster Lehrgang. Zweites Halbjahr. Scheele II, Abth. 1 und 2, zweiter Lehrgang unter Wiederholung der Regeln des ersten. — Die Regeln werden an einem oder mehreren Übungssätzen entwickelt, mit den vom Lehrer ausgewählten Musterbeispielen erlernt, dann an dem übrigen Beispielstoff des Schulbuchs, wie in den Exercitien und Extemporalien, theils mündlich, theils schriftlich befestigt. Das mündliche Uebersetzen erfolgt auch jetzt auf Grund der Konstruktion, welche aber, soweit sie sich auf bereits gebahntem Terrain bewegt, durch Zusammenfassung vereinfacht werden kann. Einige Schwierigkeit, aber keine unüberwindliche, verursachen die Differenzen namentlich der Kasusyntax; andererseits macht die Konstruktion Geist und Auge für die Auffassung dieser Differenzen geschickt. Uebrigens handelt es sich nicht um haarfeine Distinktion, die Hauptsache bleibt die elementare Praxis (der Abl. bei utor, der dat. bei benedico mögen der Kürze wegen immerhin als „Objekt“ gefaßt werden, u. dgl. m.). Erst auf dieser Stufe wird der Erfolg dieser Übungen an der wachsenden Einsicht der Schüler in die Beziehungen des Satzes und des Wortes recht zu Tage treten. — Die für die mündliche Einübung bestimmten Sätze bedürfen der häuslichen Präparation; Vokabelheft, Revision desselben und Abfragen der Vokabeln zu Anfang der Stunde.

Lektüre. Erstes Halbjahr Scheele II, Abth. 3, Fabel 1—16. Zweites Halbjahr Scheele II, Schluß (Erzählungen aus Grotius und Cicero, S. 162—174). Präparation, Vokabellernen, Konstruktion wie bei den syntaktischen Übungen. In beiden Lektionen wird an korrektes, dem Original auch in der Wortstellung sich so eng anschließendes Uebersetzen gewöhnt, als die Gesetze der Muttersprache es gestatten. Lautes und fließendes Lesen. — Das Vokabelheft für beide Lektionen gemeinschaftlich; monatliche Hauptrepetitionen sämtlicher Vokabeln.

In allem Uebrigen vgl. Serta bis Quarta.

**Französisch 4 St.** Abschluß der Elementargrammatik, systematisch geordnetes Vokabellernen, Sprechübungen; Anfänge der Lektüre. Exercitien und Extemporalien wöchentlich wechselnd.

**Erstes Halbjahr.** 1. Grammatik, Exercitien und Extemporalien 3 St. Plöz Elementarb. Abschn. 5, Lekt. 74—91, Durcharbeiten des Lehr- und Übungsstoffes (pron. conj. und abs., verbes pron., verb. irr.) in bisheriger Weise. Wiederholung aller vorausgegangenen Pensä. 2. Vokabellernen und Sprechübungen 1 St. Plöz Petit vocabulaire Lekt. 1—6. 8—9. 11—13. 31—36. 40—42 (Stadt, Haus u. Nahrung, Kleidung; Weltall, Wetter, Erde; Schule, Unterricht) zusammen 20 Lektionen. — **Zweites Halbjahr.** 1. Grammatische Wiederholung, Exercitien und Extemporalien 2 St. Zusammenhängende Repetition nach der angehängten „Elementargrammatik.“ 2. Vokabellernen u. 1 St. Wiederholungen aus dem vorigen Semester, 20 neue Lektionen: 43. 82. 95—101. 44. 53. 59. 62. 71—77 (Schule; Spiele; Krieg, Seewesen und Handel; Thiere und Pflanzen). 3. Lektüre 1 St. Plöz Elementarb. Abschn. 6. Memoriren von Dialogen und Gedichten.

**Grammatik.** Fleißige Konjugirübungen, besonders in den verbes pron. und irrég., die letzteren unter Rückblick auf die Ableitungsregeln des 4. Abschnitts. Die Exercitien, namentlich des zweiten Halbjahrs, bringen zusammenhängenden Inhalt.

**Vokabular.** Für die Einübung der, obenein größtentheils schon bekannten ca. 30 Vokabeln jeder Lektion stehen durchschnittlich mehr als 2 Stunden zu Gebote. Nach dem Abfragen wird der größte Rest der Stunde zur dialogischen Verarbeitung angewandt. Häufige Wiederholung; Verknüpfung verwandter Lektionen (z. B. nourriture und plantes). Fragen und Antworten auch jetzt stets in ganzen Sätzen; Orthographie und Aussprache. Verwendung des Stoffes auch für die andern Stunden, besonders für Exercitium und Extemporale. Vgl. noch das questionnaire in Lekt. 108, dann die Vorrede und die entsprechenden Kapitel des Vocabulaire systématique der oberen Klassen.

**Lektüre.** Vorbereitet durch einzelne Nummern der früheren Abschnitte. Äußeres und inneres Verfahren wie bei der lateinischen Lektüre; nur das Auffuchen der Vokabeln und das Vokabelfest werden durch die Einrichtung des Schulbuches unnütz. Bei den Gedichten Übung im Verslesen. Sprechübungen über den Inhalt nach Beendigung der Schlußübersetzung.

**Englisch 3 St.** Aussprache; etymologische, syntaktische und onomatistische Elemente. Anfänge der Lektüre.

**Erstes Halbjahr.** Dräger Englischsprachbuch I § 1—46, der Lehrstoff eingeübt an Sätzen und ungefähr tausend Vokabeln. Wegen des Lehrverfahrens s. die Vorrede bei Dräger, vgl. auch die Lehrgänge für Lateinisch und Französisch. Viele von den Sätzen und den eingeflochtenen Lesestücken werden retrovertirt, mannichfach variiert und memorirt, letzteres besonders die in § 9—17 gegebenen, welche einen großen Theil der angeführten Elemente, darunter das Wichtigste von der Aussprache enthalten. Sorgfältige Befestigung der Orthographie. — **Zweites Halbjahr.** 1. Grammatik 2 St. An Dräger § 47—66 Wiederholung des Pensums durch mündliche und fleißige schriftliche Übung (sorgfältige Revision der Lektoren). 2. Lektüre 1 St. Gantter Englische Chrestomathie Kurs. I Abschn. 1 (Lesestücke für Anfänger) und einige Gedichte aus Anhang 2. Möglichst Vieles wird memorirt.

**Geschichte 2 St.** Erzählungen aus der deutschen Geschichte, besonders der brandenburg-preussischen (erstes Halbjahr Mittelalter, zweites neuere Zeit).

**Lehrverfahren s. Quarta.** **Erstes Halbjahr.** Skizze von Europa im 4. Jahrhundert, Völkerwanderung, deutsche Reiche in Europa. Das Christenthum bei den Deutschen (Bonifatius). Muhamed und die Araber, die Franken. Karl d. Gr., das deutsche Kaiserthum. Die Slaven und die Deutschen. Kreuzzüge und Ritterorden. Anfänge der Mark Brandenburg, Markgrafen und erste Kurfürsten. Die Hohenzollern bis zur Reformation. Die alten Preußen, Christian von Oliva, deutscher Orden (Schwertbrüder); Marienburg, Winrich von Kniprode. Verfall des Ordens; Städte und Adel, Jagello von Polen, Schlacht bei Tannenberg; Heinrich von Plauen, Friedensschlüsse zu Thorn. Markgraf Albrecht von Hohenzollern Herzog Brandenburgs Mitbelehnung. — **Zweites Halbjahr.** Die Reformatoren (Luther, Melanchthon; Zwingli, Calvin). Preußens Vereinigung mit Brandenburg. Dreißigjähriger Krieg; der große Kurfürst, Preußen unabhängig (Ludwig XIV, die Schweden, Derfflinger). Rückblick auf das Wachstum der Mark unter den Hohenzollern. Friedrich I König in Preußen (spanischer Erbfolgekrieg, Leopold von Dessau). Friedrich Wilhelm I (Karl XII, Peter d. Gr., August d. St., nordischer und polnischer Erbfolgekrieg). Friedrich d. Gr., seine Jugend; seine Kriege und seine Feldherrn; erste Theilung Polens (König von Preußen); sein Staat und seine Verwaltung. Friedrich Wilhelm III, Napoleon; Preußens Fall und Wiedergeburt (Stein, Hardenberg, Scharnhorst; die Königin Luise); Preußens Erhebung 1813, 14, 15. Jegiges Staatensystem.

**Geographie 2 St.** Europa topisch, physisch und statistisch.

**Erstes Halbjahr.** Stahlberg III § 1—17. Wiederholung der geographischen Grundlagen (§ 1—11). Allgemeine Uebersicht von Europa; ausführlich Ost-, Süd-, Nordeuropa. **Zweites Halbjahr** § 20—27. Europa vollständig, am Ende speciell Deutschland und Preußen. — Zu zeichnen Gebirgs- und Flussarten der einzelnen Länder; Gebirgs- und Flußsysteme, namentlich Alpen, deutsche Mittelgebirge und deutsche Flüsse, Wasserverbindungen u. Vgl. die früheren Klassen.

**Naturgeschichte 2 St. Botanik und Beschluß der elementaren Zoologie (Wirbeltiere).**

Erstes Halbjahr. 1. Bäume: Eiche, Birke, Fichte; Palme, Kaffee, Gewürzpflanzen. 2. Sträucher: Fruchtsträucher, Baumwollenstaude. 3. Zwiebelgewächse: Kochzwiebel, Tulpe. 4. Kräuter: Kartoffel, Gemüsepflanzen, Erbse, Lein, Hanf, Tabak, Giftpflanzen. 5. Gräser: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Rieschgras, Rohr. 6. Pilze: Herrenpilz, Reizker, Fliegen-schwamm. 26 Repräsentanten oder Gruppen solcher. Gleichzeitig Einübung der botanischen Terminologie. — Zweites Halbjahr. Amphibien: 1. Griechische Schildkröte, Sumpf-, Riesenschildkröte. 2. Krokodil, grüne Eidechse, Flügeleidechse, Leguan, Gecko, Chamäleon. 3. Blindschleiche. 4. Kreuzotter, Ringelnatter. 5. Wasserfrosch, gemeine Kröte, Wasserfalamander. Fische: 1. Karpfen, Hecht, Lachs, Hering, Peizger, Wels. 2. Barsch, Flunder, Stichling, Makrele. 3. Aalraupe, Dorsch. 4. Aal, Schwertsch. 5. Stör (Hausen), Neunauge, Rocher, Hai. 33 Repräsentanten (15 Amphibien, 18 Fische). — Vgl. Quarta.

**Mathematik 5 St. Planimetrie bis zur Kreislehre, Arithmetik und Algebra bis zu den Gleichungen des ersten Grades.**

Geometrie 3 St. Erstes Halbjahr Koppe Planimetrie Abschn. 1—6. Entwicklung der einfachsten Begriffe bei Betrachtung der Linien, Winkel und Dreiecke, Eigenschaften der Dreiecke, Parallelogramme und Vierecke, der Sehnen, Tangenten und Winkel im und am Kreise, Lage der Kreise gegen einander. Zweites Halbjahr Koppe Abschn. 7—10 mit Auswahl. Flächenbestimmung der Dreiecke und Vierecke, deren Ähnlichkeit, proportionale Linien am Kreise. — Übungsaufgaben in beiden Semestern.

Arithmetik 2 St. Erstes Halbjahr. Rechnung mit Decimalbrüchen; die vier Grundoperationen der Buchstabenrechnung. Zweites Halbjahr. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehr Unbekannten. — Nach dem Vortrage des Lehrers und in praktischer Einübung.

Für beide Theile des Pensums ein gemeinschaftliches Uebungsheft; genaue Revision desselben.

**Rechnen 2 St. Kaufmännische Rechnungsarten.**

Erstes Halbjahr. Repetitionen aus Quarta; Zinsrechnung. Nach Kleinpaul Aufgaben Abschn. 3—8 und 10. Zweites Halbjahr. Einfache Waarenkalkulation, Gesellschafts-, Münz-, Mischungsrechnung. Kleinpaul Aufg. Abschn. 13, 14, 11 (außer § 84 und 85), 15 (besonders § 48—50, 52 No. 1—20); Kleinpaul Anweisung Abschn. 22. — Lehrverfahren f. Serta.

Zeichnen 2 St., Gesang 2 St., Turnen s. zu Ende.

**Secunda.**

Kursus 2 Jahre; wöchentlich 34 Stunden.

Religion 2 St. Die Lehrbücher beider Testamente, im ersten Jahr des Alten, im zweiten des Neuen. Das 4. und 5. Hauptstück. Lieder.

Bibel. Erstes Jahr 1. Sem. besonders Hiob und Psalmen; 2. Sem. die Propheten, besonders Jesajas. Zweites Jahr 1. Sem. Evangelium Johannis; 2. Sem. Römerbrief. — Gesichtspunkt und Behandlung ergibt sich aus den bisherigen Kursen, das einzelne Buch erscheint durchaus im Zusammenhang mit den verwandten und mit der Bibel überhaupt; Zurückgehen auf die allgemeinen Grundlagen und auf die bibl. Geschichte. Einzelne Abschnitte gelernt.

Katechismus. Innerhalb der ersten drei bis vier Wochen jedes Halbjahrs zu Anfang der Lehrstunden kurze Besprechung, beziehungsweise Wiederholung des Katechismus; des 4. und 5. Hauptstücks zuerst im Wintersem. des ersten Jahres. Ganz innerhalb der bisherigen Grenzen; die ausführliche Behandlung des Katechismus findet erst in Prima ihre Stelle.

Lieder. Gelegentlich Wiederholung der früheren; dazu: 1. Dieß ist der Tag. 2. Komm heiliger Geist, Herr. 3. Befiehl du. 4. Wer nur den. 5. Erhalt' uns Herr bei. 6. Es woll' uns Gott. 7. O Gott du frommer. 8. Christus der ist mein Leben (1 und 2 Festlieder).

Deutsch 4 St. Lektüre und Erklärung 2 St. Aufsätze (dreiwöchentlich), Deklamation, freie Vorträge 2 St.

Lektüre theils in der Klasse, theils privatim: Epi'sches. Nibelungen (Simrock), Sid, Balladen von Schiller, Göthe, Uhland, Sid, Boß Luise, Kleineke Fuchs, Fabeln von Lessing. Lyrisches. Klopstock Oden, Kriegslieder des siebenjährigen und der Freiheitskriege. Drama. Minna von Barnhelm, Tell, (Uhland). Prosa. Schiller dreißigjähriger Krieg und Abfall der Niederlande stellenweise, dessen Erzählungen, Lessing kleinere Abhandlungen, Engel's Schriften, Herder Reden. Ueberall, wo nöthig, mit angemessener Auswahl. — Erläuterung des Inhalts und der künstlerischen Gestaltung; die Literaturgattungen, Gruppierung der Stücke nach diesen, Lebensnotizen der Verfasser. Was von den genannten Schriftstellern und den angeführten Werken bereits in früheren Klassen behandelt worden, wird hier zur Besprechung herangezogen. Bericht über die Privatlektüre in den beiden andern Stunden. Möglichst Vieles wird memorirt und kommt eben da zum Vortrage.

Aufsatz. So oft die Lektüre es gestattet, aus dieser; sonst nach besprochener Disposition. Auch Uebersetzungen.

**Deklamation.** Für die Schüler der 1. Abtheilung, und zwar wo möglich für jeden durchschnittlich einmal im Vierteljahre, statt der früheren Übungen freie Vorträge, Berichte aus der Privatlektüre, zuerst mehr referierend, dann auch ein gesteigertes Urtheil in Anspruch nehmend. Sie werden zuvor ausgearbeitet, dem Lehrer zur Durchsicht übergeben, dann vom Schüler memorirt und frei vor der Klasse gehalten. Jeder Vortrag wird, nachdem er gehalten, besprochen und seinem Verfasser als Aufsatz gerechnet, auch in's Aufzageheft eingetragen und corrigirt.

**Lateinisch 4 St.** Zweimaliger syntaktischer Kursus, Exercitien und Extemporalien, wöchentlich wechselnd, 2 St. Prosaische und poetische Lektüre 2 St.

**Grammatik.** 1. Halbjahr. Die Kasusyntax nach Siberti vollständig; Wiederholung der wichtigeren, noch der Befestigung bedürftigen Kapitel aus dem etymologischen Theil der Grammatik. 2. Halbjahr. Syntax der Zeiten und Modi; Wiederholung der Formenlehre.

Der syntaktische Kursus erhebt das Pensum von Tertia in die Form und den Zusammenhang des grammatischen Systems und schließt hiermit die Grammatik für die Schule ab (!) Der feste Regelinhalt wird memorirt, dazu für jede Regel mindestens ein vom Lehrer bestimmtes Beispiel. Die Regeln werden zuvor besprochen, die zugehörigen Beispiele überfest; die besondere Präparation darauf kann hier wegfallen. Auch die Flexion und der gesammte Sprach- und Regelstoff des etymologischen Theils muß nun dauernd überwunden werden; die wichtigeren Kapitel (z. B. das vom a verbo, desgl. einige gewöhnlich vernachlässigte, wie von den inscribelen Redetheilen, der Wortbildung u. ä.) bedürfen darum häufiger Repetition.

**Klassenlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Gedichte Chrestomathie die Abschnitte Caesar, Cicero 18—28, Vellejus 6—22, Valerius Maximus 1. 8—11. 15. 2. Halbj. (Poesie) Phaedrus etwa 300 Verse; Lehre von der Quantität, Metrif des Senars, Siberti § 790—838, Skansionsübungen mündlich und schriftlich. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Poesie) Ovid. Metam. etwa 200 Verse; Quantitätsregeln, der Bau des Hexameters, Skansionsübungen. 2. Halbj. (Prosa) Chrestomathie Nepos 1—3, Cicero 1—17, Curtius 1—2. 5. 7. 9. 11.

**Privatlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Gedichte Chrestom. Aurelius Victor, Eutrop. 2. Halbj. (Poesie) Phaedrus ca. 150 Verse. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Chrestom. Nepos 4, Justin., Pomponius Mela, Vellejus Paternulus 1—5, Valerius Maximus 2—7. 12—14. 16—17, Curtius 3. 4. 6. 10. 2. Halbj. (Poesie) Ovid. Metam. ca. 150 Verse.

In der prosaischen Klassenlektüre ist durchschnittlich eine schwache halbe Seite auf die Stunde gerechnet, in der poetischen durchschnittlich 6 Verse; der Umfang der Privatlektüre ist für die Prosa ein gleicher, für die Poesie ein etwas geringerer. Die Prosa im ersten Jahre ist überwiegend dem römischen, im zweiten dem griechischen Alterthum entnommen, und die Privatlektüre des ersten Klassensemesters bietet zur zusammenhängenden Wiederholung der römischen Geschichte Gelegenheit. Die poetischen Pensa dürfen nicht mit denen von Prima identisch sein. Als Hauptgesichtspunkt gilt die Förderung der Uebersetzungsfertigkeit auf dem Grunde zunehmender Einsicht in den lateinischen Satzbau und des wachsenden Besitzes an Vokabel- und phraseologischer Kenntniß. Strenge Beaufsichtigung der Präparation (äußeres Verfahren s. Tertia); die häusliche Vorbereitung soll den Schüler im Allgemeinen bereits bis zum wortgetreuen, verständigen Uebersetzen gefördert haben; Konstruktionsübungen müssen immer seltener werden; die Vertrautheit mit ihrem Mechanismus darf aber nicht verloren gehen und ist vorzugsweise für und durch die schriftlichen Arbeiten der grammatischen Stunden zu bewahren. Reversionen, Veränderung der oratio obliqua in die recta und umgekehrt. Gute Uebersetzung (s. die früheren Klassen), angemessener Lesevortrag. Sachliches: Notizen über die Schriftsteller, Mythologisches, Antiquarisches, Geschichtliches nach Bedürfniß, Memoriren poetischer Stücke. — Privatlektüre. Die Pensa werden von Woche zu Woche gegeben; gelegentliche Kontrolle öfter, specielle monatlich in der letzten Lektürestunde. Vokabelheft für beide Lektüren gemeinschaftlich, mit Bezeichnung der einzelnen Abschnitte.

**Französisch 4 St.** Zusammenhängender grammatischer Kursus, Korrekturen zweiwöchentlich, 2 St. Lektüre 2 St. Geordnetes Vokabellernen und Sprechübungen.

**Grammatik.** Erstes Jahr. Formenlehre. 1. Halbj. Plög Schulgrammatik Abschn. 1—3, Lekt. 1—28: Besonderheiten der regelmäßigen Verben, unregelmäßige, reflexive und unpersonliche Verben. 2. Halbj. Repetition aus dem vorigen Halbjahr; Plög Abschn. 4—6, Lekt. 29—49: Formenlehre des Nomen und Adverb; Zahlwort, Verhältnißwort; Wortstellung, Gebrauch der Zeiten. — Zweites Jahr. Syntax. 1. Halbj. Hauptrepetition des ersten Jahreskursus nach dem Auszuge zu Ende des Schulbuchs, dann Abschn. 6 bis zu Ende und Abschn. 7, Lekt. 50—69: Gebrauch der Moden, Syntax des Artikels, des Nomen und des Adverb. 2. Halbj. Wiederholungen aus dem vorigen Semester, dann Abschn. 8 und 9, Lekt. 70—78: Fürwort, Kasus der Verben, Infinitiv, Konjunktion. Die Vokabeln der Übungsbeispiele (von den deutschen nur die der ersten Reihe, A) werden memorirt, dann die Regeln besprochen und hieran unmittelbar die mündlichen Uebersetzungsübungen geknüpft, erst hiernach die Regeln selbst erlernt; möglichst alle Sätze sind wirklich zu übersetzen. Die Exercitien sind dem jedesmaligen grammatischen Stadium angepaßt und werden, soweit dieß ausführbar, den zusammenhängenden Repetitionsübungen des Schulbuchs entnommen; hin und wieder ein Geschäftsbrief. Unterrichtssprache für die Grammatik vorläufig die deutsche, die Regeln in früheren Klassen werden aber in der französischen Fassung des Schulbuchs memorirt. Wegen der in die zweite Grammatikstunde fallenden Vokabellektionen s. u.



**Klassenlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Blög Lectures Abschn. II 1—5, 8—11, 14—15. V 3, 6—8. VI 1, 3—4 (Geschichtliches aus Sismondi, Thierry, Michaud, Ségur dem A., Michelet, Guizot, Mignet, Thiers; Briefe von Racine, Montesquieu lettres pers., J. J. Rousseau; Rede: Bossuet, Massillon, Pascal). Zusammen etwa 50 Seiten. 2. Halbj. (Poesie) Lectures Abschn. VIII 13—20, IX 1—12, X 1—4 (Episches aus Corneille, Racine, Voltaire, Boileau, Raynouard, V. Hugo, Emile Deschamps; Lyrisches aus J. B. Rousseau, Béranger, Lamartine, Chateaubriand, Millevoje, Delavigne, Barbier; Dramatisches aus Corneille, Molière, Delavigne). Etwa 46 Seiten. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Drama) Lectures Abschn. VII 5. X 5, Akt 1 (le diplomate vollständig, Athalie Akt 1). Etwa 46 Seiten. 2. Halbj. (Poesie) Athalie Akt 2—5.

Die der Interpretation zu gebende Ausdehnung bestimmt sich durch den äußern Umfang der Semesterversa. Bei der Poesie das für die Skansion Erforderliche vom französischen Versbau. Notizen über die Schriftsteller, und im Laufe des zweijährigen Kursus Erweiterung derselben zu literaturgeschichtlichen Uebersichten, unter Benützung der Privatlektüre; vgl. hierzu das Register und die biographischen Data zu Anfang des Buchs. Memoriren ausgewählter Stücke, besonders poetischer. Unterrichtssprache vorläufig meist deutsch; Wiederholungen über den Inhalt zu Anfang der nächsten Stunde, wie bei den summarischen Repetitionen nach Beendigung größerer Abschnitte, in der Regel französisch. Uebrigens Verfahren (Präparation, Vokabelheft etc.) wie in Lateinisch. Wegen der Vokabellektion zu Anfang der ersten Wochenstunde s. u.

**Privatlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Lectures I 1—36, II 6, 7, 16 (Anekdoten, Geschichtliches aus Michaud, Ségur d. S.), etwa 27 Seiten. 2. Halbj. (Prosa) I 37—51, II 12, 13. IV 1 (Anekdoten, Geschichtliches aus Lacrosette; Beschreibendes aus Buffon, Volney, Fénelon, Chateaubriand, Staël; Erzählendes aus Marmontel), etwa 27 Seiten. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Poesie und Prosa) VIII 1—12. IV 2—4 (Fabeln und poetische Erzählungen von Le Bailly, Guichard, La Fontaine, Florian, Andrieux; Erzählendes aus Le Sage, Salvandy, Florian), etwa 26 Seiten. 2. Halbj. (Prosa) IV 5—6. V 1, 2, 4, 5, 9. VI 2, 5. VII 1—4 (Erzählendes aus A. Dumas, Briefe von Md. Sévigné, Md. Maintenon, Courier, Rede Fléchier, La Bruyère, Dialoge Fénelon, Molière), etwa 29 S. Verfahren wie in Lateinisch. Die beiden Kreise der Klassen- und Privatlektüre absolviren den ganzen Inhalt des Schulbuchs.

**Vokabular.** Zweimaliger Kursus, der den Kursus von Tertia durch die noch fehlenden 65 Lektionen ergänzt (außerdem Lekt. 93 und 94, Vornamen, als gelegentliche Zugabe). 1. Halbjahr. Lektion 82, 95—105 (gesprächliche Redensarten, neu 102—105), 1—49 (davon schon gelernt 22 Lektionen; neu 27 und zwar: 7 Küche, 10 Getränke, 14—30 Kleidung, Körper, Religion, Zeit, Alter, Tod, 37—39 Familie, 45—49 Spiele, Theater, Künste, Staat). 2. Halbjahr. Hauptrepetition aus dem vorigen Semester; dann Lektion 50—81, 83—92, 106—107 (davon gelernt 10 Lektionen; neu 34 und zwar: 50—52 Staat, Justiz, 54—58 Krieg, 60—61 Reise, 63—70 Handel, Handwerk, Ackerbau, Jagd, 78 Mineralien, 79—81 Seele, deren Thätigkeiten und Eigenschaften, 83—85 Tugenden und Laster, 86 Farbe und Ausdehnung, 87—92 geographische Namen, 106—107 Sprichwörter).

Lehrverfahren wie in Tertia; als Abfrageform zusammenhängende Rede in französischer Sprache, Vort. zum vocab. systèm. S. V, vorzugsweise sind hierfür die neu hinzutretenden Lektionen zu benutzen. Diese Uebungen fallen in den Anfang der ersten Lektüre und in das Ende der zweiten Grammatikstunde und nehmen jedesmal durchschnittlich eine halbe Stunde in Anspruch.

**Englisch 3 St.** Zusammenhängender grammatischer Kursus, zweiwöchentlich eine Korrektur, 1 St. Lektüre und Vokabular 2 St.

**Grammatik.** Erstes Jahr. Der einfache Satz. 1. Halbj. Dräger Sprachbuch, Kursus II § 68—103 Subjekt und Prädikat. 2. Halbj. § 104—122 Objekt. — Zweites Jahr. Der erweiterte einfache Satz und das Satzgefüge. 1. Halbj. Hauptwiederholung des ersten Jahres. § 123—154 Attribut, Adverbiale des Ortes und der Zeit. 2. Halbj. § 155—196 Adverbiale der Art und des Grades; elliptischer und beigeordneter Hauptsatz; der vollständige und der verkürzte Nebensatz, das elliptische Satzgefüge. Entwicklung der Regel an den englischen, Einübung an den deutschen Sätzen. Fortgesetzte Aufmerksamkeit auf Aussprache und Orthographie. Vgl. Französisch.

**Klassenlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. Gantter Chrestomathie I, Abschn. IV 1—11 (Bilder aus der Natur) 35 Seiten. 2. Halbj. IV 12. V 1—11 (Natur, Geschichte aus Hume, Holt, Goldsmith) 37 Seiten. — Zweites Jahr. 1. Halbj. V 12—17 (Geschichte aus Hume, Holt, W. Irving, Prescott) 35 Seiten. 2. Halbj. Chrestomathie, Anhang I und II (Drama, vermischte Gedichte) zunächst mit Uebergang des schon Gelesenen, dann auch dieses; zusammen 37 Seiten. In jedem Semester einzelne Gedichte aus Anh. II zum Memoriren. Beifügung einiger Schriftstellernotizen. Sprechübungen bei Repetitionen. Auch sonst hier und in der Privatlektüre das Verfahren wie in Französisch.

**Privatlektüre.** Erstes Jahr. 1. Halbj. Chrestomathie Abschn. II und III erstes Viertel (Gespräche, dramatische Szenen, Erzählungen), etwa 25 Seiten. 2. Halbj. III, zweites Viertel, desgl. — Zweites Jahr. 1. Halbj. drittes, und 2. Halbj. letztes Viertel. Die Klassen- u. Privatlektüre begreift den ganzen Inhalt des Schulbuchs in sich, mit Ausnahme des schon in Tertia übersehten ersten Abschnitts.

**Vokabular.** Erstes Jahr. 1. Halbj. Franz English vocabulary 26 Lektionen und zwar: 97—98, 40—43. 84 (gesprächliche Redensarten aus Schule und Unterricht, als Grundlage), dann 1—6. 8. 9. 11—13. 31—36. 44—45 (Stadt, Haus, Nahrung, Kleidung etc., Weltall, Wetter, Erde, Vergnügungen). 2. Halbj. Lektion 7. 10. 14—30. 37—39. 46—51 (Nahrung, Kleidung, Körper, Religion, Zeit, Familie, Künste, Staat, Justiz) zusammen 28 Lektionen. — Zweites Jahr.

Aus dem ersten Jahr abermals Lekt. 97—98. 40—43. 84; dann 52—77 (Verbrechen, Krieg, Seewesen, Reise, Handel, Handwerker, Ackerbau, Jagd, Thiere), zusammen 33 (26) Lektionen. 2. Halbj. Lektion 78—83. 85—88. 99—108. 89—96 (Pflanzen, Mineralien, Seelenthätigkeiten u., Farbe und Ausdehnung, Redensarten, Sprüchwörter, Anglicismen, geographische und Vornamen), überh. 29 (27) Lektionen. Die Lektionen sind so vertheilt, daß nicht im Englischen und Französischen dieselben Materien beim ersten Male gleichzeitig auftreten. Die Uebungen finden in der ersten Hälfte der zweiten Lese- und Wiederholungstunde statt, die Repetitionen werden sich darum auf die wichtigeren Vokabeln beschränken müssen. Uebrigens vgl. Französisch.

### Geschichte 2 St. Alterthum und Mittelalter.

Erstes Jahr. 1. Halbj. Das Wichtigste aus der Geschichte der Asien und Aegypten; griechische Geschichte bis auf Alexander d. Gr. 2. Halbj. Römische Geschichte bis zur Völkerwanderung. — Zweites Jahr. 1. Halbj. Das Mittelalter bis zum Beginn der Kreuzzüge. 2. Halbj. Bis zur Reformation.

Vom Mittelalter ab hauptsächlich Deutschland und Preußen, von den andern Staaten mit größerer Ausführlichkeit nur England und Frankreich. Synchronistische Tabellen und geschichtliche Karten zur Uebung und Befestigung. Wiederholung von Stunde zu Stunde, Pflege des freien Vortrages.

### Geographie 2 St. Politische Geographie von Europa.

Nach Seydlig (8. Aufl.). Erstes Jahr die außerdeutschen Staaten: 1. Halbj. Einleitung von Europa; Südeuropa; das Alpenystem, die außerdeutschen Mittelgebirge und Flußsysteme von Mitteleuropa. 2. Halbj. Die übrigen außerdeutschen Staaten. — Zweites Jahr Deutschland, Preußen, Oesterreich: 1. Halbj. die Alpen, die Mittelgebirge von Central- und Ostdeutschland, deutsches Tiefland, und Flußsysteme von Mitteleuropa (zum Theil Wiederholung). Kleinere süd- und mitteldeutsche Staaten. 2. Halbj. Die kleineren norddeutschen Staaten; Preußen; Oesterreich. Zusammenhängende Wiederholung des ganzen Jahrespensums.

Vgl. die unteren Klassen. Der gleichzeitige Geschichtskursus giebt Gelegenheit zu geographischen Parallelen aus Alterthum und Mittelalter.

### Naturgeschichte 2 St. Systemkunde, mit Berücksichtigung der früheren Pensa.

Jeder Jahreskursus beginnt mit der allgemeinen Einleitung in das ganze System, jeder Semesterkursus mit der besonderen in das laufende Pensum. Für die Auswahl und Behandlung der Naturkörper gelten im Wesentlichen dieselben Grundsätze, wie in den vorhergehenden Klassen. Erstes Jahr, 1. Halbj. (Zoologie) Die niederen Thiere, besonders Käfer und Schmetterlinge; 2. Halbj. Mineralogie, besonders Dryognose. Zweites Jahr, 1. Halbj. Botanik; 2. Halbj. Anthropologie.

Skizze zu näherer Ausführung. Ia. Schmetterlinge: 1. Kirsch-, Fenchelsalter, Kohlweißling, Citronensalter. 2. Föhren-, Wein-, Todtenkopfschwärmer. 3. Seiden-, Weiden-, Großkops-, Ringelspinner. 4. Ronne. 5. Weidenbohrer. 6. Frosch-, Stachelbeerspanner. 7. Kleidermotte. Käfer: 1. Lauf-, Wasser-, Mai-, Mistkäfer. 2. Pfaffen-, Delfkäfer. 3. Rüsselkäfer. 4. Marienkäfer. — Halbdeckflügler: Wanze. Gradflügler: Heuschrecke, Schabe, Maulwurfsgrille. Netzflügler: Libelle. Hautflügler: Biene, Hummel, Wespe, Ameise. Zweiflügler: Viehbremse, Stubenfliege. Spinne. Blattläuse (Milbe). — Würmer: Regenwurm, Blutegel, Bandwurm. — Krustenthiere: Krebs, Seefern. — Weichthiere: Nacktschnecke, Weinbergschnecke, einige Fluß- und Seeschnecken. Muscheln: Malermuschel, Perlmuschel. Korymbifer. Qualle. Infusorien: grüner Polyp. Ib. Begriff u. Eigenschaften der Mineralien; die wichtigsten Erdenarten und Steine gruppenweise; die wichtigsten Brenze, Salze und Metalle vergleichen; nebenbei die hauptsächlichsten Krystallformen. Bei der Beschreibung wird hauptsächlich auf die nicht chemischen Eigenschaften geachtet. IIa. Kenntniß des Linnéschen u. der Hauptfachen aus dem Linnéschen System. Anlegung eines nach Linné geordneten Herbariums. IIb. Das Knochenystem und die übrigen Systeme des menschlichen Körpers, Sinnesapparate, Respirations- und Verdauungsapparate. Einiges aus der vergleichenden Anatomie.

Mathematik 4 St. Arithmetik und Algebra bis zur Lehre von imaginären Größen und den Gleichungen zweiten Grades, Abschluß der Planimetrie und Anfänge der Trigonometrie; 3 St. Geometrische und arithmetische Aufgaben 1 St. Wöchentliche Korrekturen.

Erstes Jahr (Arithmetik) 1. Halbj. Potenzen mit ganzen Exponenten, Ausziehen der Wurzeln aus Zahlen, zusammengesetzte Rechnungen mit Potenzen und Wurzeln. 2. Halbj. Imaginäre Größen, Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten, Einübung des Gebrauches logarithmischer Tafeln. In beiden Semestern 1 St. geometrische Aufgaben zur Befestigung des Pensums von Tertia. — Zweites Jahr (Geometrie) 1. Halbj. Koppe Planim. Abschn. 6, 8, 10, 11, 13. Befestigung des Pensums von Tertia durch Aufgaben; die regelmäßigen Vielecke, Quadratur des Kreises. 2. Halbj. Koppe Planimetrie Abschn. 12 und 14; Trigonometrie Abschn. 1. Hauptsätze von den Transversalen, der harmonischen Theilung, Polen und Polaren. Anfänge der Trigonometrie. In beiden Semestern 1 St. arithmetische Aufgaben zur Wiederholung.

Die arithmetischen Kurse nach dem Vortrage des Lehrers, die Schüler arbeiten die Lehrsätze aus und befestigen dieselben durch häusliche Uebungen. Wechselnd ein arithmetisches und ein geometrisches Heft, das erstere zugleich Lehr- und Uebungsheft.

**Rechnen 1 St. Kaufmännische Rechnungsarten.**

Erstes Jahr. 1. Halbj. Wiederholungen aus der Zins- und Münzrechnung, der einfachen Waarenkalkulation und der Gesellschaftsrechnung, Kleinpaul Aufg. Abschn. 10 und 11, 13 und 14. Dann Abschn. 12: Diskonto, Rabatt, Provisionsrechnung. 2. Halbj. Wechsel, Kurs- und Terminrechnung; Abschn. 16 und 17. — Zweites Jahr. 1. Halbj. Wiederholungen aus dem ersten Jahr und aus Tertia, Kleinpaul Abschn. 3—17. 2. Halbj. Waarenkalkulation, einfache und zusammengesetzte, Kontokorrenten; Abschn. 13, 18, 19.

Lehrverfahren s. Serta.

**Physik 2 St. Experimentalphysik.**

Erstes Jahr. 1. Halbj. Die mechanischen Eigenschaften, Statik und Mechanik fester Körper. 2. Halbj. Statik flüssiger und luftförmiger Körper; Wärme (Hergehöriges aus der Meteorologie). — Zweites Jahr. 1. Halbj. Mechanische Eigenschaften; Optik (Sonnen- und Mondfinsternisse), Katoptrik, Dioptrik; Magnetismus. 2. Halbj. Elektrizität; Schall (Stimmorgan, Gehörapparat).

Vgl. Krüger Grundzüge der Physik.

Zeichnen 2 St., Gesang 2 St., Turnen s. zu Ende.

**Prima.**

Kursus 2 Jahre; wöchentlich 34 Stunden.

**Religion 2 St. Christliche Glaubens- und Sittenlehre, Lehre von der Kirche; nach dem kleinen Katechismus Luthers und der Augsburgerischen Konfession. Kirchengeschichte in Lebensbeschreibungen und Uebersichten.**

Erstes Jahr. 1. Halbj. Das erste und dritte Hauptstück und der erste Artikel. 2. Halbj. Der zweite und dritte Artikel, das vierte und fünfte Hauptstück; die Augustana. — In beiden Semestern Lernen von Sprüchen, Lesen und Lernen größerer Bibelabschnitte (Psalmen, Bergpredigt, Briefe). Aufgabe dieses Kursus ist, alles Frühere zu sammeln und zu verbinden. Zweites Jahr. 1. Halbj. Die apostolische und nachapostolische Zeit, die Kirchenväter, das Mittelalter. 2. Halbj. Von der Reformation bis jetzt. — In beiden Semestern zu Anfang jeder Lehrstunde Lesen eines kurzen Bibelabschnitts (Perikopen).

Während beider Jahre Wiederholung der gelernten Lieder. Wenn Zeit bleibt, noch folgende: 1. Wie soll ich dich, 2. Schmücke dich o, 3. Eins ist noth, 4. Wie schön leuchtet, 5. Was mein Gott will, 6. Wachet auf ruft, 7. Auf Gott und nicht, 8. Ich singe dir mit Herz.

**Deutsch 3 St. Lektüre. Literaturgeschichte, erstes Jahr bis Gottsched, mit Hervorhebung des deutschen Heldenepos und der Reformationszeit; zweites Jahr die Hauptvertreter der klassischen Periode. Aufsätze, dreiwöchentlich, und freie Vorträge.**

Lektüre. Theils in der Klasse, theils privatim: Epyisches. Aus Messias, Oberon, Hermann und Dorothea. Lyrisches von Schiller und Göthe mit sorgfältiger Auswahl und Besprechung, besonders größere Kompositionen des Erstem aus dem episch-lyrischen Gebiet (Glocke, Spaziergang). Dramatisches Lessing Emilia, Nathan; Schiller Wallenstein, Jungfrau, Maria Stuart; Göthe Göt, Egmont, Iphigenie. Abhandelndes von Lessing (Laokoon, Dramaturgie), Schiller, Göthe. Auch Uebersetzungen aus fremden Literaturen (antikes Drama). — Rückblicke auf Secunda.

Aufsatz. Im Wesentlichen wie in Secunda, mit vorsichtiger Hinleitung zur selbstständigen Disposition; gelegentlich Uebersetzungen. Zu Ende des Semesters statt des fälligen Aufsatzes eine Klassenarbeit in zwei auf einander folgenden Stunden.

Vorträge, vierteljährlich für jeden Schüler einmal, statt des Aufsatzes; vgl. Secunda.

**Lateinisch 3 St. Lektüre 2 St. Grammatische Wiederholungen, schriftliche Uebungen, zweiwöchentlich eine Korrektur; 1 St.**

Grammatik. Repetition der gesammten Syntax, innerhalb eines Jahres zu beenden, im zweiten Jahre wiederkehrend. Exercitien zusammenhängenden Inhalts, mit besonderer Rücksicht auf consecutio temporum, oratio obliqua und Kasusyntax.

Klassenlektüre. Erstes Jahr. 1. Halbj. (Poësie) Virgil. Aen. etwa 400 Verse, Ovid. elegisches Maß etwa 200 Verse. 2. Halbj. (Prosa) Oedipe Chrestomathie: Sallust. Catilina, Plinius min. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Poësie) Virgil Georgica etwa 200 Verse, Horaz Oden und Epoden etwa 400 Verse. 2. Halbj. (Prosa) Chrestomathie: Livius 2. 4. 7. 12, Tacitus Germania, Sueton.

Privatlektüre. Erstes Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Chrestom. Florus, Plinius maj., A. Gellius. 2. Halbj. (Poesie) Ovid. Distichen etwa 100 Verse, Virgil. Aen. etwa 200 Verse. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Prosa) Chrestom. Livius 1. 3. 5—6. 8—11. 13—17, Seneca. 2. Halbj. (Poesie) Ovid. Distichen etwa 100 Verse, Virgil. Georg. oder Aen. etwa 100 Verse, Wiederholung des im vorigen Semester aus Horaz Gelesenen.

Das Maß der Profalektüre ist nicht größer als in Secunda, mit dem ganzen Pensum der Inhalt der Chrestomathie absolviert; bleibt noch Muße, dann Wiederholung aus der prosaischen Klassen- und Privatlektüre von Secunda, namentlich der schwierigeren Abschnitte. Die poetische Lektüre setzt sich mit der von Secunda in Verbindung, damit die festen Pensa nicht kongruieren; erst wenn sie absolviert sind, dann Wiederholung. — Lehrverfahren ganz wie in der vorigen Klasse; nur daß es hier möglich werden muß, der sachlichen Erörterung mehr Raum zu gönnen. Neue Versmaße sind zu besprechen und einzuprägen (Anhang zur Grammatik).

Französisch 4 St. Lektüre 2 St. Vokabular 1 St. Grammatische Wiederholung, Exercitien und Aufsätze 1 St. Zweiwöchentlich eine Korrektur.

Grammatik, Aufsätze. Wiederholungen aus der Schulgrammatik in derselben Vertheilung auf die vier Semester wie in Secunda; mündliches Uebersetzen aus dem Uebungsstoff der Grammatik. Exercitien nach Dictaten; für die erste Abtheilung vierwöchentlich statt des zweiten Exercitii ein Aufsatz, in der Regel aus der Klassen- oder Privatlektüre.

Vokabular. Ploç vocabulaire systématique. Präliminare Uebungen, welche zu Anfang jedes Schuljahres wiederkehren: Kapitel X (instruction) wird von le maître de langue an bis zum Schluß, dann auch dessen Anfang mit Auscheidung des zunächst minder Wichtigsten eingeübt; hierauf in gleicher Weise aus Kap. VIII la langue; das Ganze durch die sechs Dialoge 9—14 befestigt, welche durchgenommen, übersetzt und memorirt werden. Erst nach dieser Vorübung wird zu dem übrigen Inhalt des Schulbuchs nach der Folge der Kapitel übergegangen, das Nothwendige ausgewählt, besprochen, erlernt, auch die bezüglichen 9 Dialoge (3 zu I—IV, 2 zu XXIII, 1 zu XXIV, 3 zu XXV und XXVI) memorirt, daneben zeitig zur Einprägung der alphabetisch geordneten Phraseologie geschritten, gelegentlich die Homonymen und Synchwörter berücksichtigt. Der ganze Inhalt des vocabulaire systématique kann nicht bewältigt werden; unerlässlich ist aber die feste Aneignung a) der oben bezeichneten Partien, b) des gesammten bereits in Tertia und Secunda nach dem petit vocab. behandelten onomatistischen Stoffes, und c) daß der Schüler in allen Theilen seines Buches orientirt, zur Benutzung desselben für Lektüre und schriftliche Arbeiten angeleitet und zum eigenen Studium der in der Klasse nicht speciell behandelten Partien befähigt werde. Vgl. noch Borr. zum vocab. systématique. S. VI.

Klassen- und Privatlektüre mit erweiterten Ansprüchen, besonders an die letztere. Jeder Schüler soll beim Austritt aus der Klasse kennen gelernt haben je ein Werk von Molière, Corneille, den größeren Theil des Charles XII oder der Henriade, eine Tragödie und ein Lustspiel aus der neueren Zeit und einen größeren Auszug aus einem oder mehreren der neueren Historiker (Thierry, Ségur I, Guizot, Thiers); Rückblicke auf Secunda (Racine). Das Lehrverfahren bleibt unverändert das von Secunda. — Zu Anfang jedes Semesters werden die biographischen Notizen der vorigen und dieser Klasse wiederholt und erweitern sich am Schluß des zweiten und des vierten Halbjahres zu einer Uebersicht der beiden letzten Literaturperioden.

Unterrichtssprache in allen Stunden französisch.

Englisch 4 St. Lektüre 2 St. Vokabular 1 St. Grammatische Wiederholung, Exercitien und Aufsätze 1 St. Zweiwöchentlich eine Korrektur.

Grammatik, Aufsätze. Vollständige Wiederholung der Grammatik nach Dräger mit syntaktischen Erweiterungen, in je einem Jahreskursus. Exercitien, für die erste Abtheilung vierwöchentlich statt des zweiten Exercitii ein Aufsatz.

Vokabular. Haupt englisches Vokabularium, in Verbindung mit den Vokabellektionen der Secunda, auch sonst in der für das Französische bemerkten Weise.

Klassen- und Privatlektüre. Besonders Poesie und schwierigere Prosa. Im letzten Vierteljahr des zweiten und des vierten Semesters literargeschichtliches über die wichtigeren Autoren. Jeder Schüler soll gelesen haben: ein Stück von Shakespeare, Einiges von Milton und Thomson, W. Scott (auch aus seinen Dichtungen), Geschichtliches von Sumner und Macaulay.

Unterrichtssprache englisch. Lehrverfahren s. die früheren Klassen und Französisch.

Geschichte 2 St. Neuere Geschichte und Wiederholung.

Erstes Jahr. 1. Halbj. Bis 1740. 2. Halbj. Bis jetzt, nach den Freiheitskriegen in übersichtlicher Zusammenfassung. — Zweites Jahr. 1. Halbj. Wiederholungen aus der alten und mittleren, 2. Halbj. aus der neueren Geschichte. Lehrverfahren s. Secunda. Im zweiten Jahre jedesmal zuerst Wiederholung der früher erlernten festen Data, dann erweiternde Behandlung einzelner Partien, wobei auch das Alterthum reichlicher zu bedenken sein wird, als bisda geschehen konnte.

Geographie, im Sommer 1, im Winter 2 St. Politische Geographie der fremden Erdtheile mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu Europa. Allgemeine Geographie. Wiederholungen.

Nach Seydiz (8. Aufl.). Erstes Jahr. 1. Halbj. 1 St. Asien und Australien. 2. Halbj. 2 St. a) 1 St

Ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen, besonders der mathematischen Geographie mit wissenschaftlicher Begründung; mit Anhalt an Seydlitz S. 25—49. **B)** 1 St. Wiederholungen aus dem Kursus von Secunda. — Zweites Jahr. 1. Halbj. 1. St. Afrika und Amerika. 2. Halbj. 2 St. Beide Theile des Pensums wie im ersten Jahre.

Naturgeschichte 1 St. Repetitionskursus.

Erstes Jahr. Wiederholungen aus der Zoologie und Erweiterung einzelner Theile. Zweites Jahr. Wiederholung und Erweiterung der Botanik und Mineralogie.

Mathematik 5 St. Algebra und niedere Analysis, Trigonometrie und Stereometrie; 4 St. Vermischte Aufgaben 1 St. Wöchentlich eine Korrektur.

Erstes Jahr. 1. Halbj. (Analysis) Progressionen und figurirte Zahlen, Zinseszinsrechnung, Kombinationslehre, binomischer Lehrsatz. 2. Halbj. (Geometrie und Algebra) Ebene Trigonometrie, Koppe Trig. Abschn. 2; 3 und 4 mit Auswahl. Theorie der Gleichungen zweiten Grades mit einer und mehr Unbekannten, der kubischen mit einer Unbekannten. — Zweites Jahr. 1. Halbj. (Geometrie) Stereometrie und sphärische Trigonometrie; Koppe Stereometrie Abschn. 1—6 mit Auswahl. 2. Halbj. (Algebra und Analysis) Sätze aus der Theorie der algebraischen Gleichungen, Auflösung numerischer Gleichungen; Reihenentwicklung der Exponentialgrößen, Logarithmen und trigonometrischen Funktionen. Wenn die Zeit reicht, Hauptsätze der analytischen Geometrie (Regelschnitte).

In beiden Jahren 1 St. vermischte geometrische und arithmetische Aufgaben, im Winter auch einzelne kaufmännische Rechnungsarten. — Ein mathematisches Übungsheft in jedem Kursus, in den arithmetischen Kursen zugleich als Lehrheft.

Rechnen 1 St., im Sommer. Kaufmännisches Rechnen.

Zu den früheren Rechnungsarten die Berechnung der Staatspapiere und Aktien. Kleinpaul Aufg. Abschn. 20 — Im Winter f. Mathematik.

Physik 2 St. Physik mit wissenschaftlicher Begründung. Aufgaben.

Erstes Jahr. 1. Halbj. Magnetismus, Electricität, Elektromagnetismus; Koppe Physik Abschn. 6 und 7. 2. Halbj. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper; Koppe Abschn. 1—4 mit Auswahl. — Zweites Jahr. 1. Halbj. Wärmelehre, Akustik; Koppe Abschn. 10 und 8. 2. Halbj. Optik; Koppe Abschn. 9. Wiederholungen aus dem ersten Jahre.

In beiden Jahren Aufgaben (Gmsmann, Fliedner) zur Einübung der mathematisch-physikalischen Gesetze.

Chemie 2 St. Anorganische und Einiges aus der organischen Chemie.

Nach Stammer. Erstes Jahr. 1. Halbj. Die Nichtmetalle. 2. Halbj. Die Leichtmetalle. — Zweites Jahr. 1. Halbj. Hauptrepetition aus dem ersten Jahre; die wichtigsten Schwermetalle. 2. Halbj. Das Hauptfächliche aus der organischen Chemie.

Lehrstoff und Versuche beschränken sich auf das einem Anfangskursus Angemessene. Ueberall, namentlich bei der Auswahl für das letzte Semester, wird den Stoffen und Verbindungen, welche in Natur und Industrie besondre Wichtigkeit haben, vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet.

Zeichnen 2 St., Gesang 2 St., Turnen s. hierunter.

### Technischer Unterricht und Turnen.

Schreiben. Sexta bis Quarta.

Sexta 4 St. Die Buchstabenformen des deutschen Alphabets; erst, nachdem diese befriedigend eingeübt sind, die des lateinischen. Die Ziffern. Abstände der Buchstaben und Wörter. Monatlich ein Extemporale. Schreibhefte mit vierfachen Parallelen, eins für die deutsche, eins für die lateinische Schrift.

Quinta 4 St., 2 St. deutsche, 2 St. lateinische Schrift. Die Alphabete einzeln (zweite Abtheilung) und in einzeiligen Sätzen (erste Abtheilung). Takt schreiben, zur Erzielung der Geschwindschrift. Monatlich ein Extemporale. Schreibhefte für die 2. Abth. wie in Sexta, für die 1. Abth. nur ein Heft und mit einfachen Linien.

Quarta 2 St., 1 St. deutsche, 1 St. lateinische Schrift. Beide Alphabete nach mehrzeiligen Vorschriften und einzeln. Takt schreiben. Monatlich ein Extemporale. Ein Schreibheft, für die 2. Abth. mit einfachen, für die 1. Abth. ohne Linien.

Die schon vorhandene mechanische Schreibfertigkeit soll durch feste Regelung der Elemente zur bewußten und geläufigen Handhabung einer Normalschrift erhoben werden, welche gleich sehr den Gesetzen des Ebenmaßes wie denen der Zweckmäßigkeit genügt. Eine ausreichende Befestigung aller Grundlagen der Schrift und des Schreibens in diesem Sinne muß auch in den oberen Klassen nach Wegfall der kalligraphischen Stunden die erwünschte Nachwirkung haben und bei gewissenhafter Sorgfalt aller Lehrer dem gesammten Schülereötus eine feste und gleichmäßige Schulschrift mittheilen. Langsam fortschreitende Einübung der Elemente auf der untersten Stufe, zurückkehrende Wiederholungen auf den folgenden; lebendige Bethätigung jedes einzelnen Schülers und der Klasse; auf den beiden unteren Stufen wird durchschnittlich eben so viel gesprochen als geschrieben. Der Lehrer läßt die Grundformen wiederholentlich vor den Augen der Schüler an der Tafel (und auf dem Papier) entstehen. Bei fortschreitender Sicherheit das Takttschreiben nach Diktaten als Gesamtübung, auch bei den Extemporalien. Nach dem Ausfalle der letzteren erfolgt die Sonderung der Schüler in zwei Abtheilungen, welche von denen des übrigen Unterrichts unabhängig sind.

Sauberkeit des Heftes und körperliche Haltung! — Die Grundformen werden den Schülern durch Aufhängen von Musteralphabeten und Ziffern in den Klassen gegenwärtig erhalten.

#### Zeichnen. Quinta bis Prima.

Quinta 2 St. Der gerade und der runde Strich, deren Kombination zu gerad-, krumm- und gemischtlinigen Formen. Veränderung des Maßstabes. Geometrische Formenlehre. Schattirübungen.

Quarta 2 St. Fortsetzung, Einübung der Signaturschrift, Elemente des Landschaftszeichnens.

Tertia 2 St. Landschafts- und Figurenzeichnen.

Secunda 2 St. Kopiren, für die vorgedückteren Schüler Schattengebung mit Wischer und schwarzer Kreide. Elemente des Plans, Bau- und Maschinenzeichnens.

Prima 2 St. Kopiren, für die besseren Zeichner mit Tusche, auch mit Deckfarben. Zeichnen nach der Natur und nach Gypsmodellen. Konstruirende und Schattenperspektive.

Vgl. die Abhandlung des Programms für 1858 „Lehrgang für den Zeichenunterricht“ von J. Waldhauer.

#### Gesang. Sexta bis Prima.

Dritte Elementarklasse (Sexta) 1 St. — 1. Halbj. Die Tonleiter und deren Intervalle nach dem Gehör, Gehör- und Treßübungen. Notenkennniß der Durtonleitern in c und g innerhalb des Umfangs der Knabenstimme und nach dem Violinschlüssels. — 2. Halbj. Gehör- und Treßübungen. Notenkennniß der Durtonleitern in f und b in gleicher Beschränkung; Wiederholung der beiden früheren. — Daneben in beiden Halbjahren zusammen 4 Choralmelodien aus dem Religionspensum der Klasse, und gelegentlich ein einstimmiges Lied; beides nach dem Gehör.

Zweite Elementarklasse (Quinta) 1 St. Fortgesetzte Hör- und Treßübungen. Die Durtonleitern, ihre Noten und ihre Bezeichnung, vollständig; in gleicher Beschränkung. 4 Choralmelodien aus dem Religionspensum von Sexta und Quinta, soweit sie noch nicht nach dem Gehör geübt sind, und ab und zu ein einstimmiges Lied; beides nach der Notenschrift einzuüben.

Erste Elementarklasse (Quarta und die noch nicht für den Chorgesang befähigten Schüler der Tertia) 2 St. — Erste Stunde. Fortgesetzte Übung aller Durtonleitern, das Wichtigste von den Molltonleitern und ihren Intervallen. Vollendung des Notenlesens: die Vorzeichen, der Takt, seine Theile, die Pausen; die gebräuchlichsten Vortragszeichen. Zweite Stunde. Leichte ein-, im 2. Halbj. auch zweistimmige Lieder nach Noten; Übung der 8 früheren und 8 neuer Choralmelodien nach Noten, mit Rücksicht auf die Religionspensa von Sexta bis Quarta; Liturgie.

Zweite Chorklasse (Sopran und Alt, von Tertia an) 1 St. a) Choräle einstimmig, darunter jedenfalls die aller Klassenlieder von Sexta bis Quarta (Tertia). b) Volks-, Jugend-, Turnlieder ein- und zweistimmig. c) Einübung der Gesänge des Gesamtchors nach Stimmen.

Erste Chorklasse (Tenor und Bass, von Tertia an) 1 St. a) Choralmelodien, vor Allem die sämmtlicher Klassenlieder. b) Die Gesänge des Gesamtchors nach Stimmen. c) Geeignete zweistimmige Lieder, wenn möglich auch Männerchöre.

Gesamtchor (erste und zweite Chorklasse) 1 St. Die nach den Stimmen eingeübten mehrstimmigen Gesänge im Chor, vorherrschend Gesänge kirchlichen Charakters (Choräle, Motetten, Liturgie).

Die Aufgabe der Elementarklassen ist der notengerechte Gesang, die hierfür unerlässlichen Bedingungen 1. das Notenlesen in dem vom Chorgesang erforderten Umfange; 2. das Notensingen, also a) Bildung des Gehörs überhaupt, b) Kenntniß und Anwendung der Tonleitern und ihrer Intervalle. Kein Schüler wird in die Chorklasse aufgenommen, der diese Elemente nicht überwunden hat. Langsames Fortschreiten und stetes Wiederholen; reiche Hilfsmittel für die Unterrichtsdisciplin in Takt und Maß, Einzel- und Gesamtübungen. Ueberall ist die andauernde, direkte oder indirekte Bethätigung jedes einzelnen Schülers im Auge zu halten. — Die Aufgabe der Chorklassen ist der kunstgerechte oder der Textgesang; die vornehmste Bedingung hierbei Bildung der Aussprache und Tonbildung. Der ersteren ist bereits in den unteren Klassen neben dem Hauptpensum die Aufmerksamkeit des Lehrers zugewendet, gesteigerte in den oberen Klassen; die zweite kann auf der Schule nur praktisch und ohne specielle Theorie eingeübt werden.

Die zwei ersten Gesangsklassen werden zu Anfang jedes Semesters neu gebildet; ausnahmsweise können auch Quartaner, welche eine gute Stimme besitzen, der ersten Elementarklasse bereits ein Jahr lang angehört und sich deren Pensum angeeignet haben, in die zweite Chorklasse eintreten. — Dispensationen vom Gesangunterricht erfolgen für Sexta bis Quarta nur auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung, für Tertia bis Prima entweder auf Grund einer solchen oder auf den Antrag des Gesanglehrers wegen entschiedener Nichtbefähigung. In allen Fällen wird der Antrag an den Direktor gerichtet; doch ist die Dispensation auf die Dauer eines Semesters beschränkt und bedarf für jedes folgende der Erneuerung.

### Turnen. Sexta bis Prima.

In den Sommermonaten bei günstiger Witterung zweimal, auf dem Turnplatze, jedesmal 2 bis 3 Stunden. (Im Winter Fechtübungen der älteren Schüler.)

Jeder Schüler ist zur Theilnahme verpflichtet. Dispensationen sind zu Anfang des Sommersemesters bei dem Direktor nachzusuchen, sie werden in der Regel nur auf Grund eines ärztlichen Attestes ertheilt. Einzelne Versäumnisse bedürfen wie alle übrigen Schulveräumnisse der vorherigen Genehmigung des Lehrers, in Krankheitsfällen genügt die Beibringung einer hinlänglich beglaubigten Entschuldigung.



Stundenplan											Resultate.													
	der Realschule.						des Gymnasiums.					I—II.		III—VI.		I—VI.								
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.	I.	II.	III.	VI.	V.	VI.	Sa.	R. S.	Gymn.	R. S.	Gymn.	R. S.	Gymn.				
Religion	2	2	2	2	3	3	14	2	2	2	2	3	3	14	Religion	4	—	4	10	—	10	14	—	14
Deutsch	3	4	4	4	6	8	29	3	2	2	2	2	2	13	Deutsch	7	—	5	22	—	8	29	—	13
Lateinisch	3	4	4	6	6	6	29	8	10	10	10	10	10	58	Alte Syr.	7	—	30	22	—	52	29	—	82
Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	6	6	6	6	—	—	24	[34]								[86]	
Hebräisch	—	—	—	—	—	—	—	[2]	[2]	—	—	—	—	[4]	Neue Syr.	15	—	4	15	—	7	30	—	11
Französisch	4	4	4	4	4	—	20	2	2	2	2	3	—	11	Sprachen	29	—	39	59	—	67	88	—	106
Englisch	4	3	3	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	überhaupt			[43]					[110]	
Geschichte u. Geographie	3	4	4	4	2	2	19	3	3	3	3	2	2	16	Gesch., Geo- graphie, Natgisch.	10	—	6	16	—	16	26	—	22
Naturgesch.	1	2	2	2	—	—	7	—	—	2	—	[2]	[2]	6	Math., Phys., Chemie	17	—	11	21	—	13	38	—	24
Mathem. u. Rechnen	6	5	7	4	4	6	32	4	4	3	3	3	4	21	Techn. Fert.	8	—	8	22	—	22	30	—	30
Physik	2	2	—	—	—	—	4	2	1	—	—	—	—	3		68	—	68	128	—	128	196	—	196
Chemie	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	[72]								[200]	
Schreiben	—	—	—	2	4	4	10	—	—	—	—	3	3	6										
Zeichnen	2	2	2	2	2	—	10	[2]	[2]	[2]	2	2	2	12										
Gesang	2	2	2	2	1	1	10	2	2	2	2	2	2	12										
	34	34	34	32	32	30	196	34	34	34	32	32	30	196										
								[36]	[36]														[200]	

### Schulbücher.

Religion. Bibel (VI und V Preuß. Bibl. Gesch.), Katechismus, Gesangbuch.  
 Deutsch. VI bis III Mager Lesebuch Th. 1 und 2; II und I eine Chrestomathie oder Autoren.  
 Lateinisch. VI bis IV Scheele Vorschule Theil 1; III Scheele Th. 2; III bis I Siberti-  
 Meiring Schulgrammatik; II bis I Gedike Chrestomathie, ein noch zu bestimmendes poetisches Lesebuch  
 (oder Einzelausgaben der geleseenen Dichter), Wörterbuch (Zngerslev oder Mühlmann).  
 Französisch. V bis III Plöy Elementarbuch; III bis II Plöy Petit vocabulaire; II Plöy  
 Lectures choisies; II bis I Plöy Schulgrammatik; I Plöy Vocabulaire systématique, Autoren  
 (oder Chrestomathie), Wörterbuch.  
 Englisch. III Dräger Sprachbuch Theil 1; III und II Santter Chrestomathie Th. 1; II  
 Franz. Vocabulary; II und I Dräger Th. 2; I Haupt Vokabular, Autoren (resp. eine Chrestoma-  
 thie), Wörterbuch.  
 Geschichte. Cauer Tabellen, Dielis Leitfaden.  
 Geographie. VI bis I v. Sydow Schulatlas oder (VI bis IV) die entsprechenden Karten daraus;  
 VI bis III Stahlberg Leitfaden; II bis I v. Seydlitz.  
 Naturgeschichte. Schilling Schulnaturgeschichte.  
 Mathematik. Leitfäden von Koppe und Logarithmentafeln. — VI bis IV Gentschel Aufgaben.  
 Physik. Koppe Anfangsgründe der Physik.  
 Chemie. Stammer Lehrbuch der Chemie und chemischen Technologie.  
 Gesang. Liederhefte nach besonderer Bestimmung.

(Bem. Wegen Einführung einzelner der genannten Bücher schweben noch die Verhandlungen.)

